

34 - 35

roma

20 km

Jede Pilgerreise beginnt mit einem einzigen Schritt und der Absicht, dorthin zu gehen, wohin das Herz uns führt.

34. Etappe

Pilgerfahrt zu den 7 Basiliken

Kommentare

34. Etappe

Die Wallfahrt zu den Sieben Kirchen ist den meisten Menschen dank des Heiligen Philipp Neri bekannt. Es handelt sich jedoch um eine Prozessionstradition, die älter ist als der Heilige Philippus und von einigen auf das 7. bis 8. Jahrhundert und von anderen auf das 14.

Bereits um 1140 schrieb Benedikt, ein Kanoniker des Petersdoms, eine Beschreibung der sieben Basiliken mit ihren Reliquien in seinem Führer *Mirabilia urbis Romae*. Und ein anderer Führer, *der Trost der Pilger*, der 1450 von dem Augustiner Giovanni Capgrave verfasst wurde, stellt nicht nur die sieben Kirchen und die darin enthaltenen spirituellen Schätze vor, sondern geht auch auf die Ablässe ein, die in Abhängigkeit von den liturgischen Jahreszeiten erworben werden können (z. B. tausend Jahre für diejenigen, die den Petersdom am Tag der Verkündigung, am Montag, am Donnerstag oder am Tag des Festes des Heiligen besuchen).

Der heilige Ignatius von Loyola, der am Palmsonntag 1523 in Rom eintraf, um den Papst um die Erlaubnis zu bitten, nach Jerusalem zu reisen, verbrachte die Karwoche auch auf einer Pilgerreise zu den Sieben Kirchen. Jahre später, am 22. April 1541, begaben sich Ignatius und seine sechs Gefährten – die Jesuiten der ersten Stunde – zu den Sieben Kirchen und legten in der Basilika St. Paul vor den

Mauern die Gelübde der Mitgliedschaft in der Gesellschaft Jesu ab. Dass die Wallfahrt bekannt war und die Pilger Ablässe erhalten konnten, bestätigt ein Brief des heiligen Franz Xaver vom 20. September 1542 aus Goa an Ignatius von Loyola, in dem Xaver Seine Heiligkeit bittet, dem Gouverneur von Indien (Delegierter des Königs von Portugal) und seiner Familie das Privileg zu gewähren, jedes Mal, wenn sie zur Beichte gehen, «die Ablässe zu erhalten, die sie erhalten würden, wenn sie die Sieben Kirchen von Rom besuchen würden».

Am Pfingsttag 1544 erlitt der heilige Philipp Neri während einer seiner Pilgerfahrten in den Katakomben von San Sebastián eine Herzvergrößerung. Da Philipp am 23. Mai 1551 im Alter von fast 36 Jahren zum Priester geweiht wurde, ist es klar, dass er schon vor seiner Priesterweihe zu den Sieben Kirchen pilgerte: Er ging allein und manchmal nachts durch gefährliche Gegenden, mit einem Laib Brot und einigen Büchern, um im Mondschein zu lesen. Aber der offizielle Beginn dieser Pilgerpraxis war am 25. Februar 1552 (Fetter Donnerstag): mit einer kleinen Gruppe von Freunden, deren Zahl immer größer wurde (bis zu 6.000 Personen), brach er von der Via Monserrato (in der Nähe der Piazza Farnese) aus auf, von der Kirche San Gerolamo della Carita aus, in deren Kloster Filippo lebte (erst 1583 überredete ihn Papst Gregor XIII. dazu, nach S. Maria in Vallicella oder Chiesa Nuova umzuziehen).

Die Pilgerreise beginnt am Petersdom im Vatikan. Von dort gehen wir 6,2 km zur Basilika St. Paul vor den Mauern, außerhalb der römischen Mauern. Dann gehen wir 3,6 km durch die Straßen Roms in Richtung Katakombenhügel und erreichen die Basilika St. Sebastian. Wir verlassen die Basilika und gehen hinauf zu den Katakomben von St. Callixtus, um den schönen Park zu durchqueren und die belebte Via Appia zu vermeiden (beachten Sie, dass der Zaun mittwochs geschlossen ist und man keine andere Wahl hat, als die stark befahrene Via Appia hinaufzugehen). Wir passieren die Kirche des «Quo Vadis» und gehen weiter in Richtung der antiken Stadtmauern. Von San Sebastiano aus sind es noch 4,7 km bis zur Basilika San Giovanni in Laterano. Es sind noch 800 m bis zur Basilika Santa Croce und dann 2,3 km bis zur Basilika San Lorenzo. Von dort sind es nur noch 2,4 km bis zur Basilika Santa Maria Maggiore. Insgesamt also 20 km Pilgerweg.

Die Pilgerfahrt ist auch eine symbolische Reise durch die christliche Welt. S. Giovanni in Laterano war der Sitz des obersten Hirten. Vier Basiliken repräsentierten die patriarchalen Sitze der Antike (S. Pietro, Konstantinopel; S.

Paolo, Alexandria; S. Lorenzo, Jerusalem; S. Maria Maggiore, Antiochia). Schließlich wurden S. Sebastiano und S. Croce, die auf dem Weg waren, hinzugefügt, um den «mystischen Sinn» der Zahl 7 nach Sixtus V. zu vervollständigen. Sieben sind die Kirchen der Apokalypse des Heiligen Johannes (Ephesus, Laodizea, Smyrna, Philadelphia, Sardes, Thyatira, Pergamon), die Gott mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes bereichert. Sieben Stunden des Weges, gekennzeichnet durch die sieben Bluttaten Jesu (Beschneidung, Schwitzen im Garten, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung der Hände und Füße, Öffnung der Seite) oder durch die sieben Schmerzen Marias. Sieben sind auch die Schritte Jesu während seines Leidensweges und sieben sind die Worte Jesu am Kreuz.

Die Pilgerreise kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln von einer Kirche zur anderen erfolgen, aber wir empfehlen, die etwas mehr als 20 km, die auf der Karte eingezeichnet sind, zu Fuß zurückzulegen. Zu diesem Zeitpunkt ist es gut, Google Maps oder eine andere Anwendung zu haben, die die GPX-Route liest, die wir hier im Internet anbieten. Beachten Sie, dass wir, wenn Sie der GPX-Route auf unserer Website folgen, nur 400 m vom Start der Route (am Obelisk auf dem Platz) am Gebäude der Zentralkurie der Jesuiten im Vatikan vorbeikommen, dem weltweiten Sitz der Gesellschaft Jesu. Also, gehen Sie voran... und ¡Buen Camino!

Pilgerfahrt zu den 7 Basiliken

Kommentare aus verschiedenen Quellen, wie der Kommentar zu den sieben Kirchen von Jean-Paul Hernandez SJ, Kommentare aus einer Broschüre, die vom Centro San Lorenzo 2015 für Pilger fotokopiert wurde, und auch aus der Broschüre über Pellegrini Alle Sette Chiese, vom Ufficio Nazionale Per la Pastorale del Tempo Libero, Turismo e Sport.

Wir schlagen vor, jeden Text zu bearbeiten, wenn Sie an der entsprechenden Basilika ankommen.

1. der Petersdom im Vatikan

Auf dem Vatikanischen Hügel hatte Nero (Kaiser von 54 bis 68 n. Chr.) seinen privaten Zirkus errichtet, in dem Gladiatorenkämpfe und Hinrichtungen von Rebellen und Verrätern stattfanden. Deshalb wurde in der Nähe eine Nekropole errichtet, um die Opfer zu begraben. Unter ihnen befanden sich viele Christen, die den wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen oder als lebende Fackeln verbrannt wurden. Antiken Quellen zufolge fand die erste systematische Christenverfolgung genau unter Nero statt, nach dem großen Brand von Rom im Jahr 64 n. Chr. Es ist wahrscheinlich, dass Simon Petrus als eines der Opfer der ersten römischen Verfolgung im Zirkus gekreuzigt wurde (andere sprechen sich für den Tod des Petrus im Jahr 68 n. Chr. aus). Auf jeden Fall entdeckte Margherita Guarducci bei den Ausgrabungen von 1953 in dieser Nekropole das, was die meisten Archäologen heute als das Petrusgrab anerkennen. Es ist durch eine griechische Inschrift («Petrus ist hier») und durch viele andere Hinweise gekennzeichnet, die die Bedeutung des Verstorbenen für die ersten christlichen Generationen bestätigen.

Der erste Petersdom wurde von Konstantin zwischen 320 und 333 über der Nekropole errichtet. Im Jahr 1450 begannen die Arbeiten an der Basilika. Im Jahr 1506 nahm Papst Julius II. den Wiederaufbau der Basilika mit einem neuen Projekt unter der Leitung des Architekten Bramante wieder auf. Um sein Projekt zu verwirklichen, begann Bramante mit dem Abriss der konstantinischen Basilika, was zahlreiche Kritiken hervorrief, darunter auch die von Erasmus von Rotterdam. Während seines Besuchs in Rom im Jahr 1510 kritisierte auch Luther den Wiederaufbau und prangerte später die Kirche von Rom an, weil sie Ablassbriefe zur Finanzierung der Basilika verkaufte. Nach einigen Unterbrechungen im Zusammenhang mit der Plünderung Roms im Jahr 1527 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. 1546 entwarf Michelangelo Buonarroti, der für die Basilika verantwortlich war, den zentralen Grundriss neu und konzentrierte sich auf die Kuppel, die 1590 von Giacomo della Porta fertiggestellt wurde. Die von Michelangelo entworfene Kuppel ist mit 136 Metern immer noch die höchste der Welt. Rund um die Trommel der Kuppel ist das 16. Kapitel des Matthäus-Evangeliums in lateinischer Sprache geschrieben: «Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen ... und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben». 1607 schließlich übernahm Carlo Maderno den Wiederaufbau mit einem Plan, der den zentralen Grundriss orientalischer

Inspiration mit dem der Basilika verbindet, einem für Rom und den Westen typischen Architekturmodell.

Der Obelisk, der sich in der Mitte des ovalen Platzes befindet, führt den Betrachter direkt zu den Ursprüngen des gesamten Gebäudes. Tatsächlich handelt es sich um einen ägyptischen Obelisk aus rotem Granit, den bereits Plinius der Ältere auf die zentrale «Säule» von Neros Zirkus gestellt hatte. Wir können sagen, dass er vielleicht das Letzte ist, was Simon Petrus sah, bevor er in Neros Zirkus starb». Der Obelisk blieb jahrhundertlang an der Südseite der Basilika, bevor er 1586 an die Maderno-Fassade versetzt wurde. Berninis Oval bildet somit eine neue Art von «Zirkus», in dem die Pilger, die auf den Platz kommen, die neuen «Märtyrer» (griechisch für «Zeugen») sind. Sie sind aufgerufen, den Glauben nicht mehr vor den Augen eines feindseligen Publikums zu bezeugen, sondern vor einem «himmlischen Gericht» aus 140 Heiligen, die auf dem Gesims dargestellt sind.

Meditation:

Petrus war ein jüdischer Mann aus Galiläa. Er war kein Mann von hoher Kultur, sondern ein einfacher Fischer, der mit seinen Händen arbeitete. Dennoch berief Gott ihn und machte ihn zum ersten Apostel. Allein die Tatsache, dass der Petersdom angesichts der Einfachheit des Apostels so großartig ist, ist sehr beredt. Sie zeigt uns das Paradoxon des höchsten Gottes, der uns ruft und zu den Kleinen herabsteigt. So wie er Petrus rief, kommt Gott heute zu mir und möchte mein Leben großartig machen. Während dieser Pilgerreise lädt Gott mich ein, auf den Ruf Jesu zu hören, der in meinem Haus bleiben will. Ich bin eingeladen, auf Gott zu hören, der mich beim Namen ruft. Wenn ich an dieser Pilgerreise teilnehme, dann deshalb, weil Gott will, dass ich hier bin, es ist kein Zufall. Jesus hat mich in diese Situation gerufen, in diesem Moment. So wie er Petrus gerufen hat, lädt er mich jetzt ein, ihm zu folgen, er will mich und will mich zu einem Zeichen für die Welt machen! Wir sind Zeugen!

2. die Basilika Sankt Paul vor den Mauern

Die erste Basilika, die dem heiligen Paulus gewidmet war, wurde von Kaiser

Konstantin im Jahr 324 errichtet, also in denselben Jahren, in denen im Vatikan der Petersdom gebaut wurde. Wie der Petersdom wurde auch diese Basilika auf der Grabstätte des Märtyrers errichtet. Die Dimensionen der heutigen Basilika sind etwas größer als die der früheren Basilika. Etwa fünfzig Jahre später, unter der Herrschaft von Theodosius, wurde sie vollständig umgebaut, nicht nur, um die Pilger besser zu beherbergen, sondern vor allem, weil Ende des 4. Jahrhunderts die intellektuelle Welt und der christliche Glaube mehr und mehr in einen Dialog traten und der Apostel Paulus zum Symbol dieses Dialogs wurde. Der Apostel Paulus wurde zum Symbol dieses Dialogs. Nicht nur, weil Paulus von Tarsus dafür bekannt ist, die Kirche für Nicht-Juden geöffnet zu haben, sondern auch, weil seine Briefe einen intellektuellen Reichtum zum Ausdruck bringen, mit dem gebildete Heiden mehr anfangen konnten als mit Simon Petrus, einem bescheidenen Fischer. Die Basilika St. Paulus, die in ähnlicher Weise wie der Petersdom gebaut wurde, sollte den doppelten apostolischen Charakter Roms unterstreichen: den des Fischers Petrus und den des intellektuellen Paulus. Im Laufe der Zeit wurden bauliche Veränderungen vorgenommen. Die wichtigste war die von Gregor I., der den Fußboden der Kirche anheb. Im Jahr 1823 wurde die Basilika durch einen Brand fast vollständig zerstört. Beim anschließenden Wiederaufbau wurde darauf geachtet, dass sowohl die architektonische Struktur als auch das ikonographische Programm erhalten blieben.

Die Basilika hat den Grundriss eines lateinischen Kreuzes und ist in fünf Kirchenschiffe unterteilt, zu denen man über einen vierseitigen Säulengang gelangt. Der Garten im Inneren des Portikus ist eine Art Übergang zwischen dem Äußeren und dem Inneren und vermittelt demjenigen, der ihn betritt, wieder das Bild einer «geordneten Welt», eine Rückkehr zu den Ursprüngen, einen «Paradeisos» (griechisch für «Garten»). In der Mitte des Gartens steht eine riesige Statue des Apostels mit seinem ikonografischen Attribut: dem Schwert. Der Triumphbogen erinnert an das Instrument seines Martyriums (der Überlieferung nach wurde Paulus an der Stelle enthauptet, an der sich heute die nahe gelegene «Abtei der drei Brunnen» befindet). Darüber hinaus erinnert das Schwert auch an den Ausdruck, mit dem der Hebräerbrief (der in der Antike dem Heiligen Paulus zugeschrieben wurde) das Wort mit einem «zweischneidigen Schwert» vergleicht (Hebr 4,12).

Es ist möglich, eine untere Ebene im Vergleich zum Boden der Basilika zu betreten: Es handelt sich um einen antiken Boden aus der Zeit vor Gregor I.

Davor befindet sich der Sarkophag des Paulus, der mit ziemlicher Sicherheit seine Überreste enthält. Sie wurden durch ein Zusammentreffen mehrerer Faktoren identifiziert, darunter das Vorhandensein von Spuren von Goldfäden, die mit denen identisch sind, die bei den Überresten des Heiligen Petrus in der Nekropole des Vatikans gefunden wurden. Dieses Zusammentreffen ist auf die Zeit zurückzuführen, in der die Reliquien der beiden Apostel gesammelt und in einem kostbaren Tuch in der «Memoria Apostolorum» der Basilika St. Sebastian an der Via Appia aufbewahrt wurden, bevor sie abgetrennt und als «Grundstein» ihrer jeweiligen Basiliken an ihren ursprünglichen Ort des Martyriums zurückgebracht wurden.

IGNATISCHE ANMERKUNG:

Nachdem die Gesellschaft Jesu durch eine päpstliche Bulle anerkannt worden war, wurde eine Wahl für den ersten Generaloberen des Ordens abgehalten. Alle Gefährten wollten, dass Ignatius der Auserwählte war, aber es fiel ihm schwer, das Amt anzunehmen. Nachdem er die Last, die auf seinen Schultern lastete, akzeptiert hatte, kamen sie alle gemeinsam überein, am folgenden Freitag, dem 22. April 1541, «die sieben Stationen der sieben Kirchen Roms» zu durchlaufen und an einer von ihnen, nämlich der Paulskirche, ihre Profess abzulegen und die in der Bulle festgelegten Gelübde abzulegen. Warum in der Paulskirche außerhalb der Stadtmauern und nicht in der Peterskirche, der Loyola von Jugend an so treu ergeben war? Zweifellos, um den Lärm der Menschen in der unvollendeten Basilika zu vermeiden.

García Villoslada sj schreibt in seiner «San Ignacio de Loyola, nueva Biografía»: «Auf der langen Reise, die sie durch fast ganz Rom unternahmen und bei der sie die sieben Kirchen besuchten, waren sie alle so lächelnd und jubelnd vor Freude, dass sie vom Heiligen Geist erfüllt schienen, jeder auf seine Weise. Der Novize Ribadeneira war am meisten von der provenzalischen Codure beeindruckt. Wir geben seine Worte wieder: «Ich kann nicht umhin, die außerordentliche und übermäßige Hingabe zu erwähnen, die Meister John Coduri an diesem Tag empfand, mit einem so vehementen und göttlichen Trost, dass er ihn in keiner Weise in sich unterdrücken konnte, sondern dass er heraussprudelte.... Wir hörten, wie er den Himmel mit Seufzern und Tränen füllte; er schrie so zu Gott, dass es uns schien, als würde er in Ohnmacht fallen und vor der großen Kraft der Zuneigung, die er erlitt, platzen, als würde er Zeichen geben, dass er bald aus diesem Gefängnis des sterblichen Körpers befreit werden würde. Denn in

demselben Jahr 1541 war in Rom derjenige, der als erster die Profess nach unserem Bl. Ignatius ablegte, war auch der erste der zehn, die am 29. August aus dem Leben schieden».

Meditation:

Wir wissen, dass der heilige Paulus das Evangelium überall, wo er hinkam, durch seine Worte und seine Taten verkündet hat. Er legte ein großes Zeugnis für eine Welt ab, die Christus nicht kannte. Mit der Möglichkeit, in dieser Basilika um seine Fürsprache zu bitten, wollen wir um die Gnade beten, den Glauben immer mutig zu leben, wo immer wir sind. Paulus war ein Zeuge der Liebe Gottes zu allen Menschen. Mit Paulus fühlen wir uns als Pilger der Liebe und wollen Zeugnis von unserer Erfahrung ablegen.

3. die Basilika des Heiligen Sebastian in den Katakomben

Zum Gedenken an die Reliquien des Heiligen Petrus und des Heiligen Paulus, «Säulen der Kirche», ersterer von den Juden, letzterer von den Heiden, strömten die Pilger in diese Kirche. Da Kaiser Valerian im Sommer 257 den Christen verboten hatte, sich in ihren Gotteshäusern zu versammeln, wurden die Reliquien in die Katakomben von St. Sebastian gebracht. Das erste gemeinsame Fest der beiden Heiligen ist auf den 29. Juni 258 datiert.

Er lebte und starb unter der Herrschaft von Kaiser Diokletian, dessen erste Armeekohorte er befehligte. Der Sebastianskult entwickelte sich in vielen europäischen Ländern, und die Krypta, in der sein Leichnam aufbewahrt wurde, war das Ziel zahlreicher Pilgerreisen. Der heilige Sebastian erlitt den Märtyrertod unter den heidnischen Behörden, die ihn mit Pfeilen durchbohrten und an einen Baum banden.

Die heutige, 1608 erbaute Basilika ist der Umbau einer Basilika aus der konstantinischen Zeit (4. Jahrhundert). Höhepunkte:

- Der Altar mit der Urne mit dem Leichnam des Heiligen Sebastian.
- Die Kapelle der Reliquien mit einem der Pfeile, die den Heiligen trafen, und der Säule, an die er gefesselt war.

- Die Büste Christi des Erlösers, das letzte Werk Gian Lorenzo Berninis (kurz vor 1680).
- Der Originalstein mit den Fußabdrücken, von denen man annimmt, dass es die von Christus sind, die mit der «Quo vadis»-Episode zusammenhängen.

Die nahe gelegene Kirche Quo Vadis an der Straße, die nach San Giovanni in Laterano führt, ist einen Besuch wert. Die Kirche des «Domine Quo Vadis» ist eine der ersten Kirchen an der Via Appia Antica, etwa 800 Meter von der Basilika San Sebastiano entfernt. Die Kirche hat mittelalterliche Ursprünge, wurde aber im Jahr 1600 wiederaufgebaut. Sie hat ihren Namen von der mündlichen Überlieferung, nach der der Apostel Petrus auf der Flucht aus der Stadt, um dem Martyrium zu entgehen, Jesus begegnet, an den er die folgenden Worte richtet: «Domine quo vadis» (Herr, wohin gehst du?). Und der Herr antwortet: «Ich komme nach Rom, um wieder gekreuzigt zu werden». Petrus, der sich der Zurechtweisung bewusst ist, dreht sich um, um sich seinem Schicksal zu stellen, und Jesus verschwindet, hinterlässt aber beim Verschwinden seine Fußspuren auf einem Stein auf der gepflasterten Straße. Als Zeugnis dieser Begegnung befindet sich in der Kirche ein Stein mit den Fußabdrücken «seiner heiligen Füße», die Jesus genau an der Stelle hinterlassen hat, an der heute die Kirche steht.

Meditation:

Ein christlicher Märtyrer wie Sebastian ist ein Zeuge nicht für den Tod, sondern für das Leben. Die Märtyrer waren in der Lage, ihr Leben zu opfern, weil sie von der Auferstehung Jesu Christi überzeugt waren. Sie wussten, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben war und auch heute noch ist, und so ahmten sie die Liebe Jesu zu uns nach und gaben ihr Leben zum Zeugnis wie er. Wir sind aufgerufen, dasselbe zu tun, unser Leben hinzugeben, unsere Herzen für Jesus und das Leben, das Jesus uns bringt, zu öffnen und Zeugnis zu geben bis zum Ende.

4 - Lateranbasilika St. Johannes

Die Kathedrale des Bischofs von Rom ist nicht der Petersdom im Vatikan, sondern

St. Johannes im Lateran. Vom 4. bis zum 14. Jahrhundert residierten hier alle Päpste. Die im 18. Jahrhundert wiederaufgebaute Basilika hat ihren Namen von Johannes dem Täufer, Johannes dem Evangelisten und dem Nachnamen der Familie, der der Ort einst gehörte. Diese Kirche, die als erste auf der Welt erbaut wurde und als Mutter aller Kirchen gilt, ist das Abbild der gesamten Kirche und damit der «Leib Christi». Schon im Johannesevangelium vergleicht Jesus seinen Leib mit einem Tempel (Joh 2,21). Der erste Petrusbrief spricht von den Christen als «lebendigen Steinen» eines geistlichen Gebäudes (1Pet 2,5). Darüber hinaus ist die Form, die für diese «erste Kathedrale» gewählt wurde, von großer theologischer Bedeutung. Die Wahl der Basilika ist die Wahl eines zivilen und nicht eines religiösen Gebäudes. Es ist sicherlich der Wunsch, sich von einer heidnischen Religiosität zu distanzieren, die sich in den heidnischen Tempeln manifestierte, aber vor allem ist es die Bekräftigung, dass der Gott Jesu Christi der Gott ist, der sich im Alltag des «Platzes» (d. h. im überdachten Teil des Forums, der die Basilika ist) wiederfindet, weil er ein menschengewordener Gott ist. Außerdem war die römische Basilika auch ein antiker Ort der Gerechtigkeit. In der Basilika zu beten bedeutete also, das Gebet als einen juristischen Vorgang zu verstehen. Dies entspricht genau einer Theologie der Evangelien, insbesondere des Johannesevangeliums, in dem der Leser in den Prozess gegen Jesus verwickelt ist und in dem der Ankläger (auf Hebräisch «Satan») und der Verteidiger (auf Griechisch «Parakleitos», der Name des Heiligen Geistes) erwähnt werden. Wie jemand, der eine Basilika betritt, um zu beten, erkennt der Leser des Evangeliums, dass in seinem Herzen der historische Prozess gegen Jesus weitergeht, in dem er als Hochstapler angeklagt wird. Wie der heilige Ignatius betont, besteht das geistliche Leben darin, die beiden Stimmen zu erkennen und in diesem fortwährenden Prozess ein «Zeuge» (auf Griechisch «Märtyrer») Christi zu werden.

Das Innere der Basilika hat heute seine barocke Dekoration, die zum großen Teil Borromini zu verdanken ist. Die zwölf Apostelstatuen in den Nischen der Pilaster wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts von verschiedenen Künstlern geschaffen. Sie heben die Rolle der Apostel als «Säulen» der Kirche hervor. Wenn im Glaubensbekenntnis von einer «apostolischen» Kirche die Rede ist, dann vor allem deshalb, weil keiner von uns den Auferstandenen je gesehen hat, sondern der christliche Glaube an den Auferstandenen in Wirklichkeit der Glaube an den Glauben des anderen ist, der sich seinerseits auf den anderen verlassen hat, zurückgehend auf die Apostel, die einzigen Augenzeugen des Auferstandenen.

Das Mosaik des halbkugelförmigen Gewölbes der Apsis ist das Ergebnis mehrerer Neuinterpretationen, behält aber wahrscheinlich die zentralen Themen der ersten Version bei. Es geht auf Konstantin selbst zurück und soll das glorreiche Kreuz betonen. Die Vision des Kaisers vom Kreuz mit den Worten «In hoc signo vinces» («Mit diesem Zeichen wirst du siegen») vor der Schlacht an der Milvischen Brücke (wo Konstantin seinen Rivalen Maxentius besiegte). Dieses Zeichen wird nun für das ganze Volk vergrößert, aber nicht mehr um eines militärischen Sieges willen, sondern um eines inneren Sieges willen. Die vier Flüsse und der Hirsch sind Teil der frühchristlichen Bildsprache.

Außerhalb der Basilika, aber in der Nähe des Haupteingangs, befindet sich die Kirche der Heiligen Treppe. In ihr befindet sich die Treppe, über die Jesus der Überlieferung nach vor seinem Prozess vor Pilatus hinaufgestiegen ist. Die Heilige Treppe wurde angeblich von der Kaiserin Helena, der Mutter von Konstantin, im Jahr 326 nach Rom gebracht. Die Pilger steigen die Treppe auf den Knien hinauf. Im christlichen Kontext symbolisiert jede Leiter die «Himmelsleiter», d. h. die Leiter aus Jakobs Traum (Genesis, 28,12), die im Johannesevangelium als das Kreuz Jesu und seine Passion (Johannes, 1,51) umgedeutet wird, ein offener Durchgang für alle Menschen zwischen Erde und Himmel.

Hinter der Lateranbasilika befindet sich das Baptisterium, das von Sixtus III. zwischen 432 und 440 n. Chr. auf einem alten Baptisterium aus der Zeit Konstantins errichtet wurde. Obwohl das Innere mehrfach verändert wurde, stammt die äußere Struktur aus dem 5. Jahrhundert. Das architektonische Modell basiert auf dem eines heidnischen Mausoleums. Wer das Baptisterium betritt, kann erleben, was die Frauen am Morgen der Auferstehung nach ihrer Kreuzigung erlebten, als ob sie das leere Grab betreten würden. Wer das Baptisterium betritt, denkt, dass es ein Ort des Todes ist, entdeckt aber, dass das Taufbad wie ein leeres Grab ist, das hilft, die Auferstehung zu erleben. Seine achteckige Form unterstreicht das von den Kirchenvätern kommentierte Symbol des «achten Tages» (des Tages nach dem Sabbat), der der Tag der Auferstehung ist. In den angrenzenden Kapellen sind die Mosaiken aus der frühchristlichen Zeit erhalten.

Meditation:

Wir befinden uns in der Laterankirche, der Mutterkirche von Rom. Sie ist wichtig, weil sich in ihr ein Stuhl befindet: der Stuhl des Bischofs von Rom, des Papstes. Der Stuhl ist das Symbol für das Lehramt eines Bischofs in seiner Diözese. Es ist gut, einige Zeit damit zu verbringen, über die Autorität und die Macht der Kirche nachzudenken, die auf der Kraft der Liebe und des Dienstes beruht, zu dem Jesus selbst uns auffordert, in unserem Leben zu leben. Hier beten wir in besonderer Weise für unseren Papst und für alle Bischöfe unserer eigenen Diözesen. Möge Gott sie mit seinem Geist segnen, damit sie echte Hirten sind, die bereit sind, für ihre Schwestern und Brüder in Christus Jesus zu sterben. Lasst uns beten, dass Gott ihnen die Gnade schenkt, uns alle im Glauben zu führen. Lasst uns darüber nachdenken, wie wichtig es ist, gute Führer zu haben. In unserer Erfahrung als Pilger, wenn wir die Rolle der Führer auf unser tägliches Leben anwenden, wenn wir Dinge tun, wenn wir aktiv predigen oder anderen Katechismusunterricht erteilen oder einfach über unseren Glauben sprechen, drängen wir dann unsere Wahrheiten auf und sind autoritär, oder ziehen wir uns zurück und lassen Jesus durch das, was wir tun oder sagen, leuchten?

5. die Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem

Sie wurde zum Gedenken an das Leiden und den Tod Jesu errichtet, dank der hier aufbewahrten Reliquien: die wichtigsten sind drei Fragmente des Kreuzes, ein Nagel, ein Fragment des Titels, der am Kreuz hing (INRI) und zwei Dornen der Krone. Dies ist keine Grabbasilika, sondern ein Ort, an dem die Geheimnisse des Glaubens gefeiert werden: Wenn es in der Lateranbasilika die Auferstehung und die Erlösung ist, sind es in der Heilig-Kreuz-Basilika die Passion und der Tod.

Gegründet von Konstantin und seiner Mutter, der heiligen Helena, oder ihren unmittelbaren Nachkommen, an der Stelle eines Palatiums, das einst dem Kaiser gehörte und als Sessorianus bekannt war. Helena hatte im Jahr 325 auf Golgatha die Überreste des Kreuzes und andere Reliquien gefunden, die in einer Kapelle aufbewahrt wurden, auf deren Boden eine Schicht Erde vom Kalvarienberg ausgebreitet war, die «mit dem Blut des Herrn befleckt» war. Die Basilika sollte in ihrer ursprünglichen Struktur der Basilika in Jerusalem folgen.

Sie verdienen Aufmerksamkeit:

- Die Cosmatesque-Pflasterung (von einer sehr berühmten

Marmorarbeiterfamilie, den Cosmati, aus Latium) und die Renaissance-Decke.

- In der Apsis das untere Band mit der Legende des wahren Kreuzes, die auch von Piero della Francesca in Arezzo und vom Heiligen Ambrosius im 5. Nachdem die drei Kreuze von Jesus und den Dieben gefunden worden waren, bestand das Problem darin, herauszufinden, welches das des Herrn war: Die heilige Helena ließ den Körper eines jungen Mannes auf jedes Kreuz legen, und bei der Berührung mit dem von Jesus wurde der Tote wieder lebendig und gab Gott die Ehre.
- Die Kapelle der Reliquien.
- Die Pietà-Kapelle (oder Gregorianische Kapelle), halb unterirdisch wie die von St. Helena, mit einem kostbaren Reliquienschrein in Form eines Triptychons mit einer antiken Imago Pietatis in der Mitte.

Meditation:

Heute denken wir oft, dass der Glaube etwas Fernes oder Abstraktes ist, aber diese Kirche verkündet die konkrete Realität unseres Glaubens. Diese Kirche, die auf dem aus Jerusalem mitgebrachten Boden gegründet wurde, ist dem historischen Instrument des Leidens unseres Herrn, dem Heiligen Kreuz, geweiht. Die selbstlose und aufopferungsvolle Liebe Christi zu uns hat sich auf reale Weise manifestiert, und sein Wunsch, uns Barmherzigkeit zu erweisen und mit uns Freundschaft zu schließen, ist eine Realität, die zur Grundlage für unser ganzes Leben wird. Wie machen wir Christus zu einer gegenwärtigen Realität in unserem täglichen Leben? Wir beten um die Gnade, zu verstehen, wie sehr Gott uns durch das Kreuz seines Sohnes geliebt hat.

Wir meditieren auch über die rettende Kraft des Leidens unserer täglichen Kreuze. Bitten Sie um die Gnade, unser Leben aus der Perspektive des Leidens zu verstehen. Gott hat das Leiden nicht gewollt, aber er hat es ertragen. Wir können es nicht erklären oder theoretisch verstehen. Wenn wir das Kreuz betrachten, sehen wir, dass Gott die leidende Menschheit nicht im Stich gelassen hat. Gott ist im Leiden gegenwärtig, weil er es zuerst in sich selbst aufgenommen hat, in sein eigenes Leben in Jesus. Auch wir können unser Leiden mit ihm ertragen und es mit ihm darbringen. Wir können entdecken, dass unser Leben mit ihm auch im Leiden fruchtbar ist.

6. die Basilika San Lorenzo außerhalb der Stadtmauern

Ein Ort, der an das Martyrium des Heiligen Laurentius und an die Einheit erinnert, die der Heilige Laurentius zwischen Glauben und Nächstenliebe zu schaffen vermochte. Er fiel am 10. August 258 den Verfolgungen Valerians zum Opfer und war einer der sieben Diakone, die für die Betreuung von 1.500 Armen und Witwen, die von der christlichen Gemeinde Roms unterstützt wurden, sowie für die Verwaltung der Güter und Friedhöfe zuständig waren. Einige Päpste der damaligen Zeit wurden nicht aus den Reihen der Presbyter, sondern aus der Gruppe der Diakone gewählt. Als Valerian den heiligen Laurentius aufforderte, ihm alle Güter der Kirche zu übergeben, schenkte er der Überlieferung zufolge dem Kaiser die Armen, Kranken und Lahmen als Schätze der Kirche und erlitt daraufhin den Märtyrertod, indem er auf einem Eisengitter verbrannt wurde.

Um 330 ließ Konstantin über dem Grab von Lawrence ein kleines Oratorium mit einer Doppeltreppe errichten, um die Pilger zu empfangen. In der Nähe ließ er eine große Friedhofsbasilika errichten, über der Papst Pelagius II. um 580-90 eine neue Basilika errichtete. Und Honorius III. (1216-1227) fügte eine weitere hinzu, die wir heute betreten.

In der Basilika wird auch eines anderen Diakons gedacht, des Protomärtyrers Stephanus (†34), des Philosophen Justinus (†114), der von der intellektuellen Nächstenliebe beseelt war, und von Alcide Degasperì (Politiker, Gründer der Christdemokratischen Partei und Förderer der Europäischen Union, gestorben †1954), um an die Nächstenliebe zu erinnern, die das politische Handeln stets durchdringen muss.

Das verdient Aufmerksamkeit:

- Der Narthex der Familie Vassalletto, römische Marmorsteinmetze, die zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert in Rom tätig waren und von denen einige glauben, dass sie mit den Cosmati identisch sind. Es gibt Fresken aus dem 13. Jahrhundert, die die Geschichten des Heiligen Laurentius und des Heiligen Stephanus parallel erzählen, und das Grabmal von Degasperì, ein Werk von Giacomo Manzù.
- Die Cosmatesque-Pflasterung, das Werk der Cosmati-Marmorarbeiter (12. und 13. Jahrhundert).

- Das Mosaik des Triumphbogens (6. Jh.), das im Presbyterium zum Innenraum hin sichtbar ist: Es stellt die Majestät Christi dar.
- Die Krypta mit den Gräbern der Heiligen Laurentius, Stephanus und Justinus.

Meditation:

Dies ist die Basilika, die den Geist der Nächstenliebe und der Solidarität verkörpert. «Ihr habt es mir angetan»: Das sind die Worte, die Jesus in Bezug auf das Endgericht sagt. Der heilige Laurentius hat diese Worte in sein Herz eingepägt. Denn als er gebeten wurde, dem Kaiser die Schätze der Kirche zu übergeben, sammelte er die Armen von Rom und übergab sie dem Kaiser. Er sah Christus in den Armen. Christus ist der einzige Schatz der Kirche. Unser Gebet in dieser Kirche ist es, Jesus in der erschütternden Verkleidung jeder Art von Armen sehen zu können. «Du hast es mir angetan. Wir bitten um die Gnade, die Menschen um uns herum aufrichtiger zu lieben, in ihrem Reichtum und in ihrer Armut. Wir bitten auch um die Gnade, auf die Fürsprache des heiligen Laurentius, die Kirche so zu lieben, wie sie ist. Wenn uns die Kirche manchmal arm erscheint, dann vielleicht vor allem deshalb, weil auch wir ein Teil von ihr sind.

7.- Basilika Santa Maria Maggiore

Die Basilika St. Mary Major ist eine der ersten Basiliken des Christentums, die Maria gewidmet ist. Sie wurde kurz nach dem Konzil von Ephesus (431 n. Chr.) erbaut, auf dem Maria zur «Theotokos» (Mutter Gottes) erklärt wurde, was unterstreicht, dass Jesus von seiner Empfängnis an Gott ist und daher der menschliche Körper Jesu ein Ausdruck Gottes war. Eine überlieferte Geschichte besagt, dass die Jungfrau Maria am 5. August dem Papst Liberius im Traum erschien und ihn bat, ihr zu Ehren eine Kirche zu errichten, wobei sie erwähnte, dass ein wundersames Zeichen den genauen Ort für den Bau der Kirche anzeigen würde. Es heißt, dass an jenem 5. August 358 ein wundersamer Schneefall nur hier auf dem Äquilinischen Hügel stattfand.

Viele der in der Basilika erhaltenen Mosaiken stammen aus dem Jahr 432 nach Christus. Auf der rechten Seite des Mittelschiffs befindet sich die Geschichte des

Exodus und auf der linken Seite die Geschichte der Patriarchen. Diese beiden großen visuellen Erzählungen entsprechen der Katechese der Kirchenväter und kommentieren die Verheißungen Israels als eine lange Reise, die zur Menschwerdung führt. Und gerade die Inkarnation wird im Triumphbogen dargestellt, der Eintritt Gottes in Gestalt eines menschlichen Körpers, wodurch jeder menschliche Körper «gottfähig» wird. Die Szenen sind größtenteils den apokryphen Evangelien entnommen, wie zum Beispiel die Verkündigung, in der Maria mit einem roten Faden webt. Das «Proto-Evangelium des Jakobus» berichtet sogar, dass Maria zur Zeit der Verkündigung den roten Schleier des Tempels von Jerusalem webte, denselben Schleier, der bei der Kreuzigung zerrissen wurde.

Die Mosaiken in der Apsis wurden von Jacopo Torriti (13. Jahrhundert) geschaffen. Im unteren Teil, zwischen den Buntglasfenstern, stellen die Mosaiken verschiedene Episoden aus dem Leben Marias dar. Im halbkugelförmigen Gewölbe der Apsis stellt das Mosaik vor einem Sternenhintergrund die Krönung Mariens als Höhepunkt eines Lebens dar, in dem ihr ganzer Körper zum Werkzeug Gottes wurde. Mit der «marianischen Apsis» interpretiert St. Mary Major die Eucharistie als Fortsetzung der Menschwerdung und den Körper jedes Menschen als Ort, an dem Gott sich offenbart.

In einer Seitenkapelle, die über eine Treppe zu einem verzierten Reliquienschrein führt, befinden sich einige Holzteile der Wiege des Jesuskindes. Der heilige Ignatius feierte hier, an diesem Altar, seine erste Messe als Priester. Wegen seiner Verehrung der Geburt Jesu wollte er sie in Bethlehem feiern, aber es war ihm damals unmöglich, ins Heilige Land zu reisen. Heute ist das steinerne Altarbild, das über dem Altar stand, in Stücke zerlegt und in einer Seitenkapelle in der Nähe des Haupteingangs, rechts vom Ausgang, ausgestellt.

Meditation:

Maria bewahrte die vielen Geheimnisse ihres Lebens mit Jesus in ihrem Herzen. Die vielen Begegnungen, die vielen Ereignisse, die sie mit Jesus teilte und die sie noch nicht ganz verstand, bewahrte sie in ihrem Herzen. Gott selbst wohnte in ihr und ging an ihrer Seite. Sie erlebte die gewöhnlichsten und alltäglichsten Ereignisse ihres Lebens mit ihrem kleinen Sohn, Jesus, an ihrer Seite. Sie sah, wie

er Wasser in Wein verwandelte, und sie sah, wie Wasser und Blut aus dem durchbohrten Herzen ihres geliebten Sohnes am Kreuz flossen. Heute, auf unserem Pilgerweg, sind wir Jesus auf vielfältige Weise begegnet. Möge das Beispiel Marias uns dazu bringen, über diese Begegnungen und Entdeckungen in unseren Herzen nachzudenken, während wir zu Hause in unseren normalen Alltag zurückkehren. Lasst uns nicht vergessen, dass unser ganzes Leben eine Pilgerreise zu unserer himmlischen Heimat ist.

Wir bitten Maria, uns am Ende dieser Pilgerreise zu helfen, das, was wir im Laufe dieser Erfahrung verstanden haben, in unseren Herzen zu bewahren. Maria, nimm uns an der Hand und bleibe von diesem Augenblick an für immer bei uns.

Kommentare

Schreibe einen Kommentar

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert

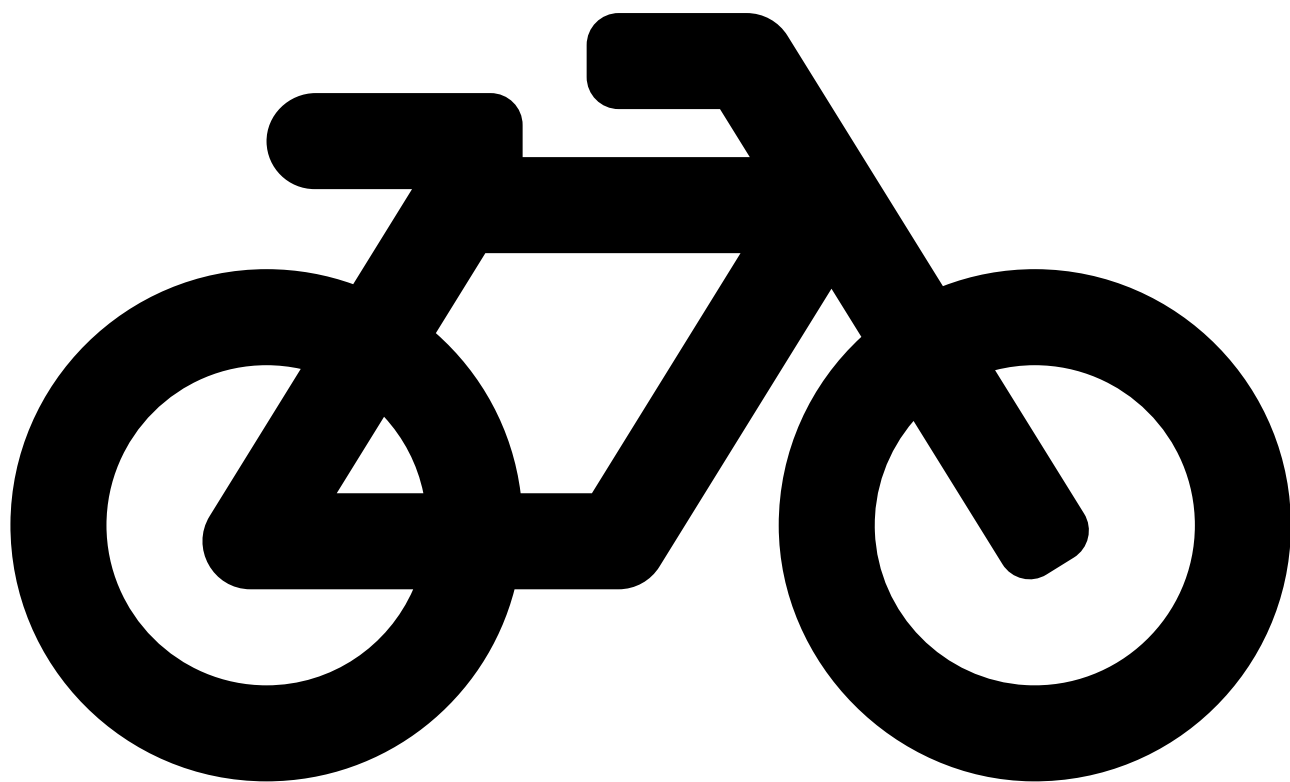
Kommentar *

Name *

E-Mail *

Website

Δ



Sie können die gesamte Strecke mit dem Fahrrad zurücklegen. Stadtroute. Am Eingang jeder Basilika müssen Sie Ihr Fahrrad angebunden lassen.

San Pablo Extramuros: Km 6

San Sebastiano: Km 10

San Juan Laterano: Km 13,5

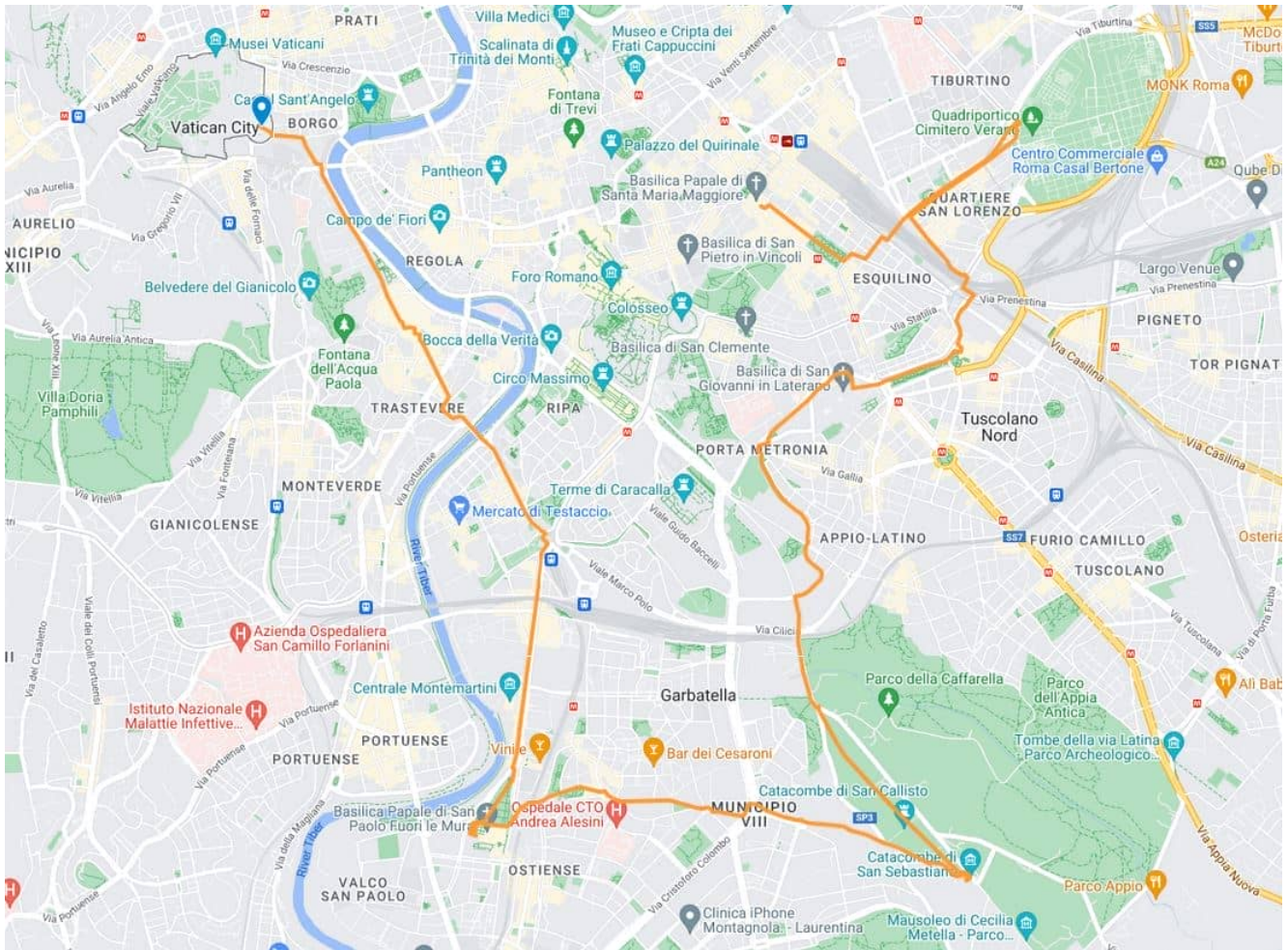
Santa Cruz: Km 15,5

San Lorenzo Extramuros: Km 17,6

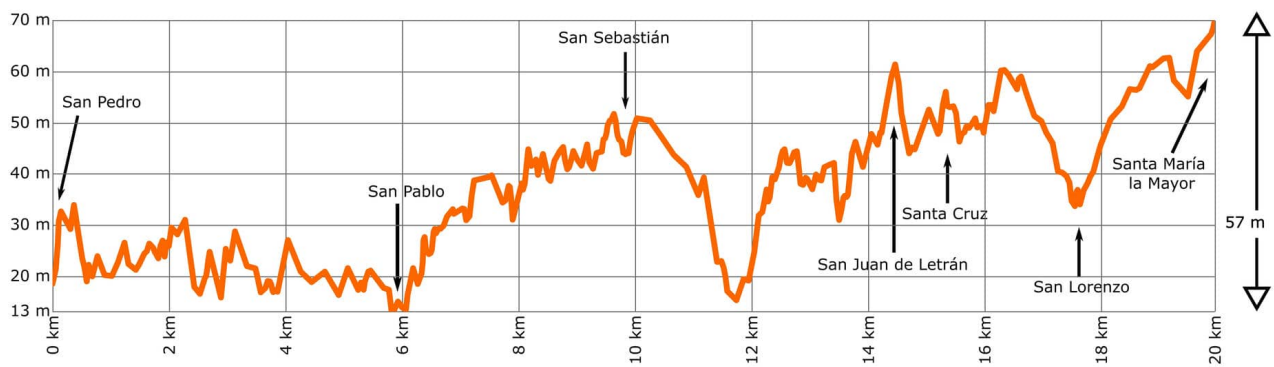
Santa María la Mayor: Km 19,9

Route

Etappenschema



Höhenmeter



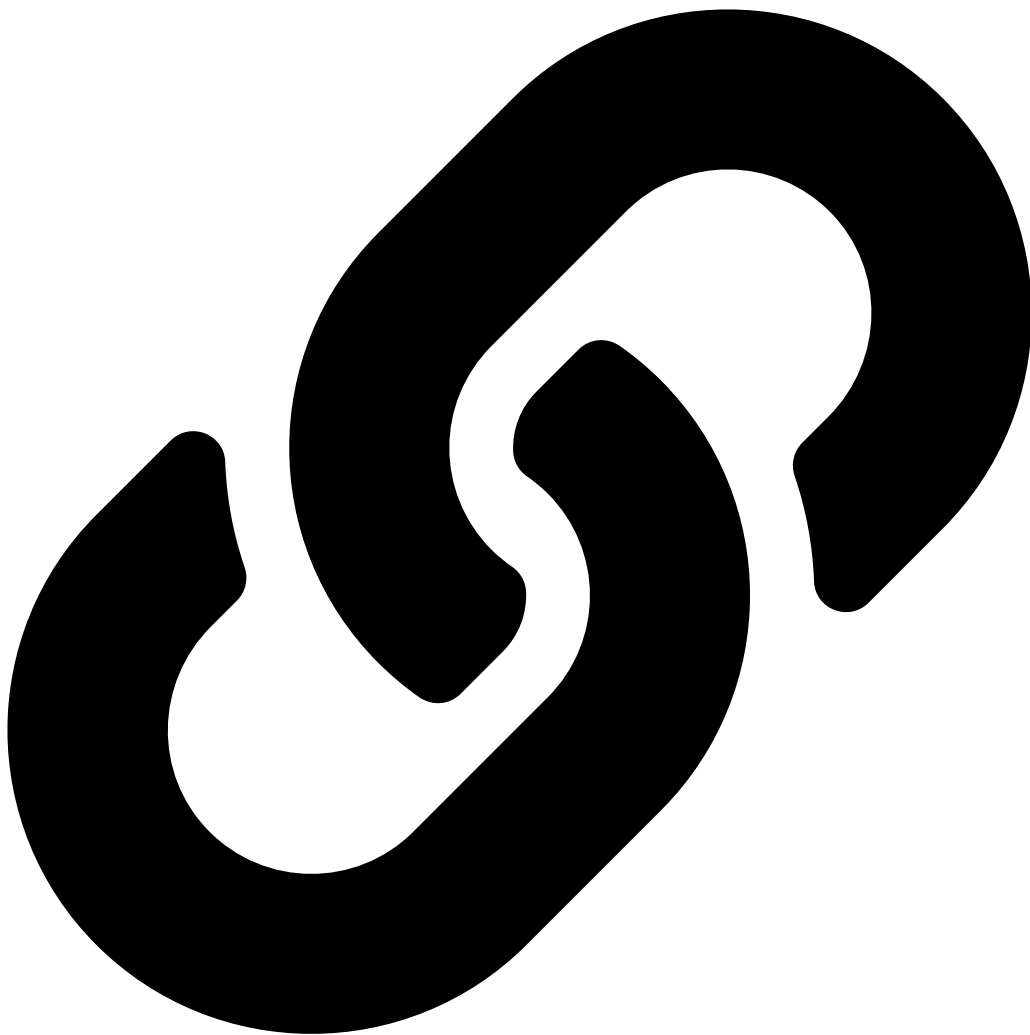
Das Wetter in Roma

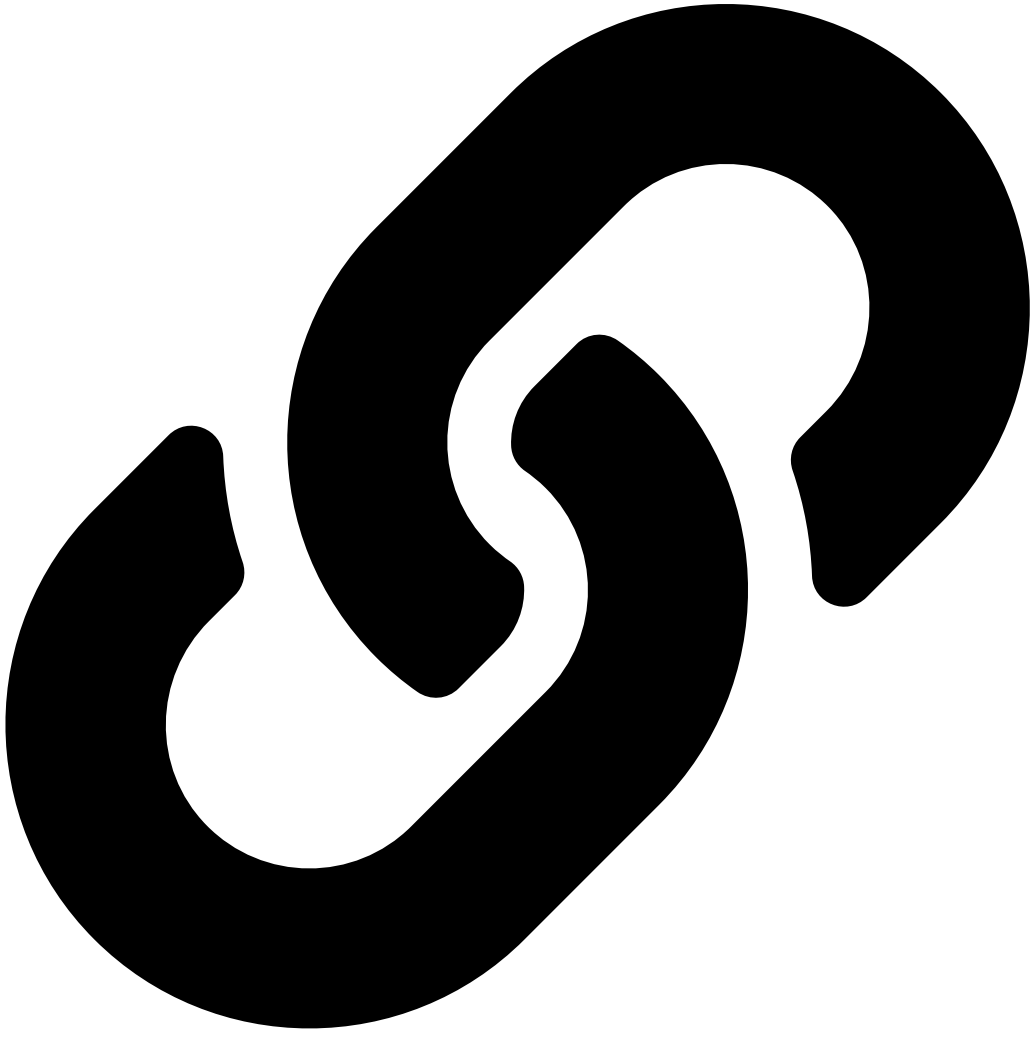
[route in wikiloc](#)

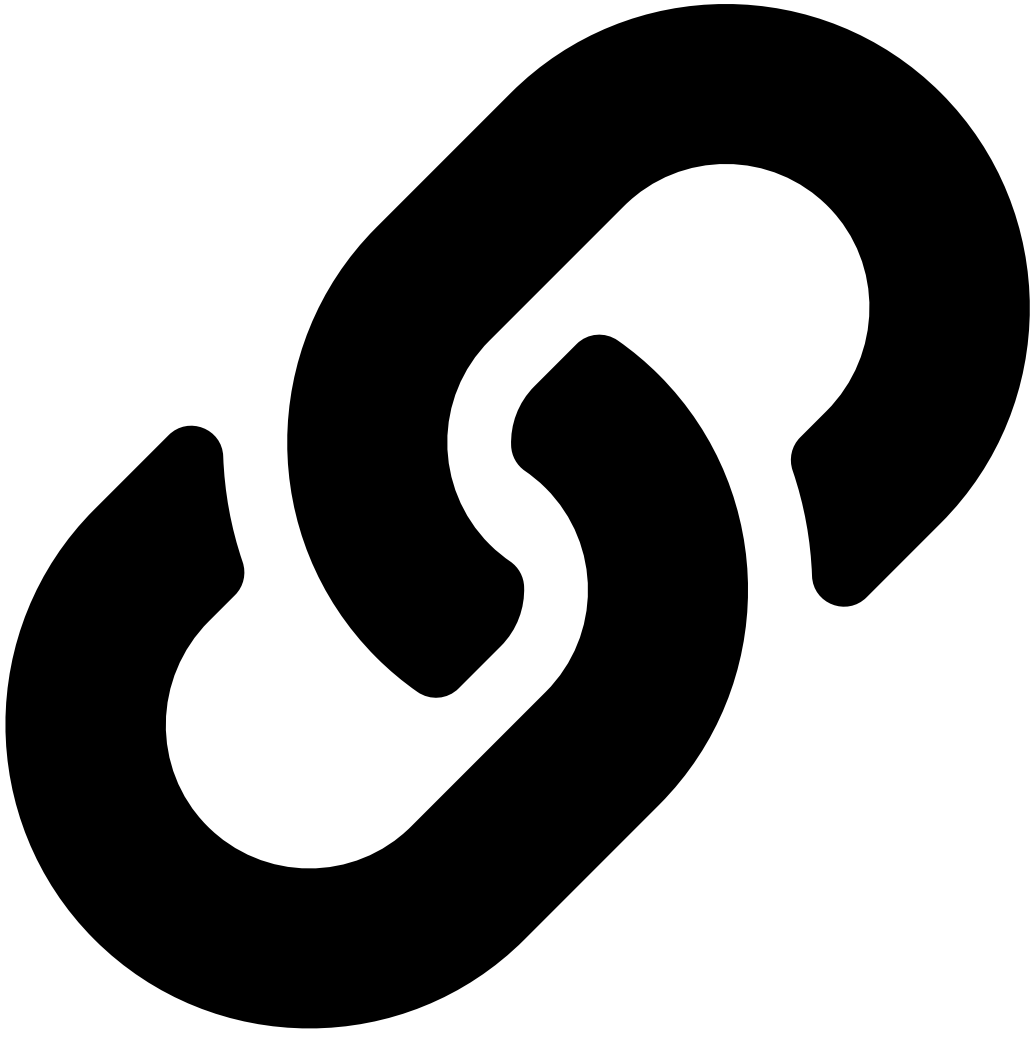
[daten herunterladen gps](#)

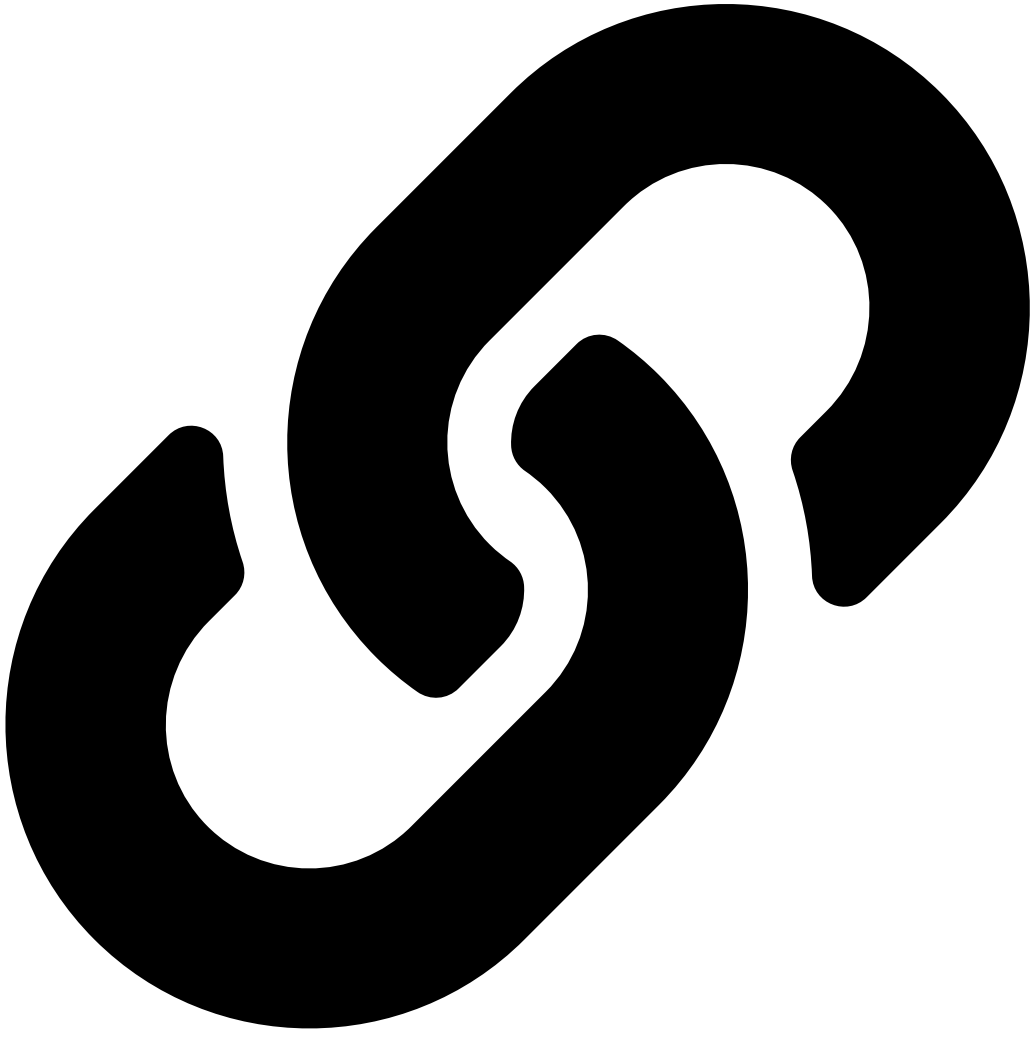
Galerie

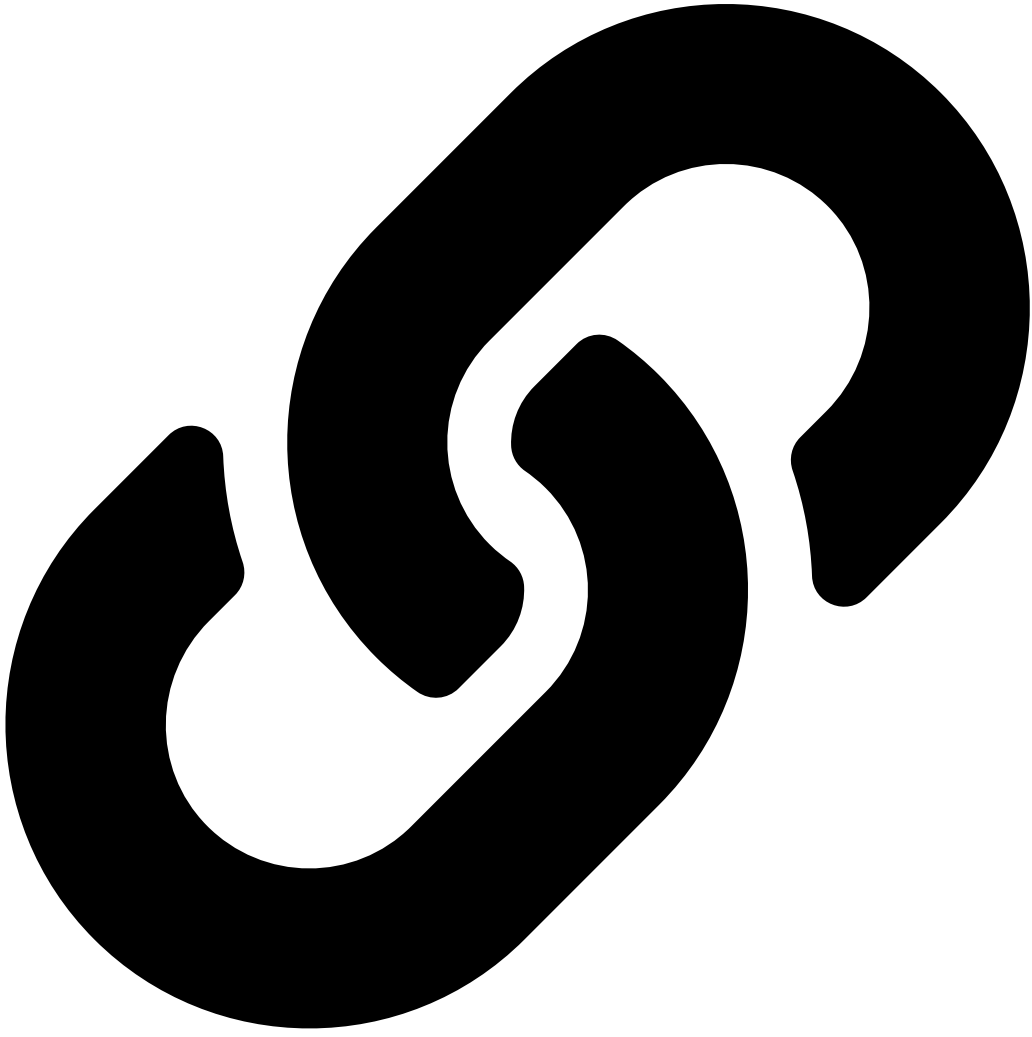
fotos von der etappe

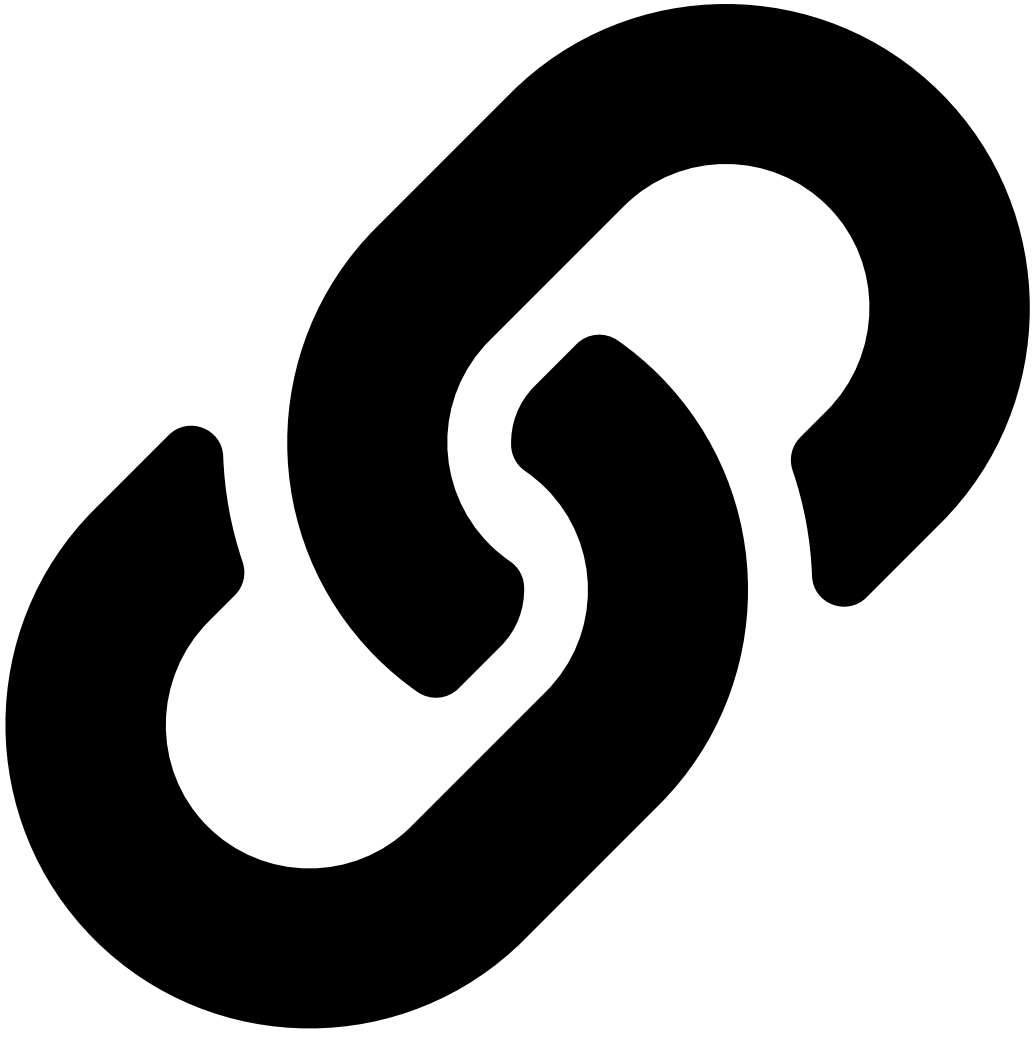


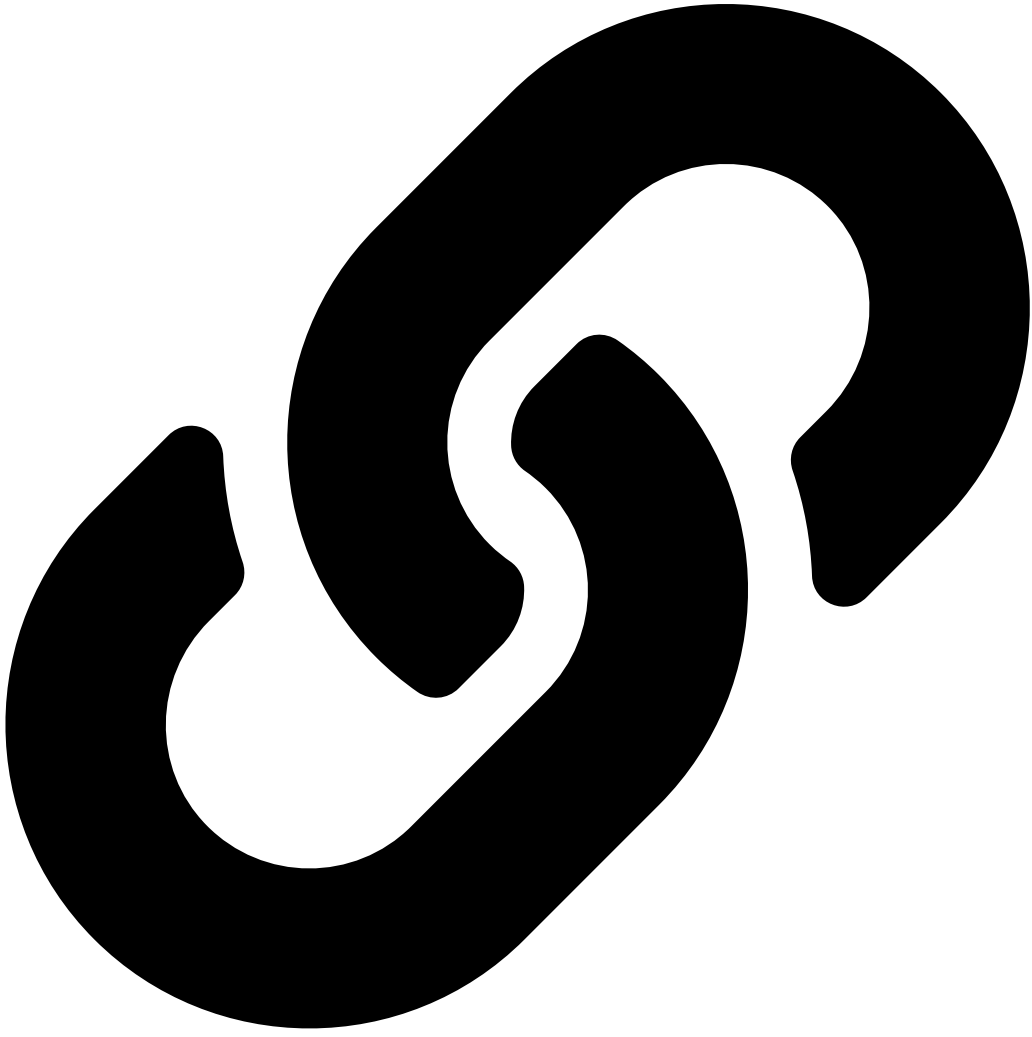


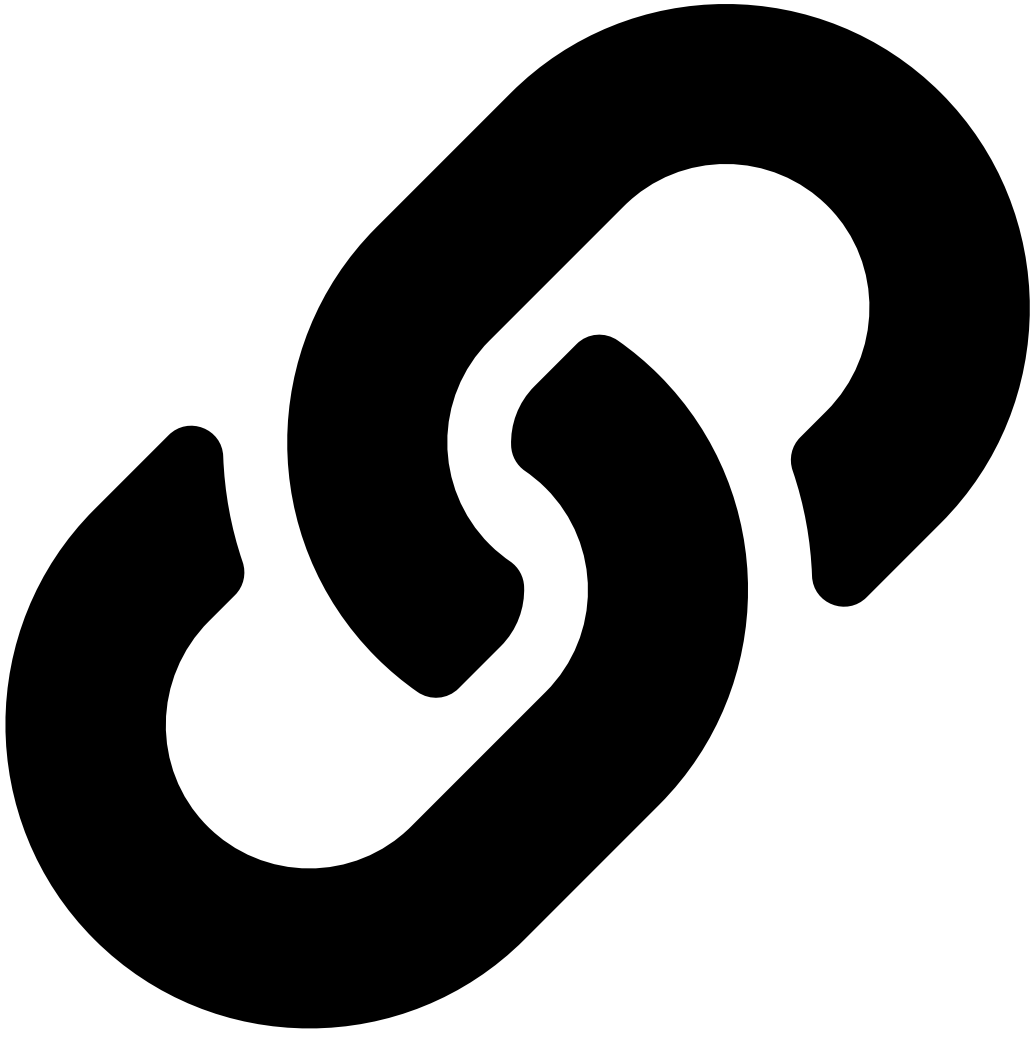


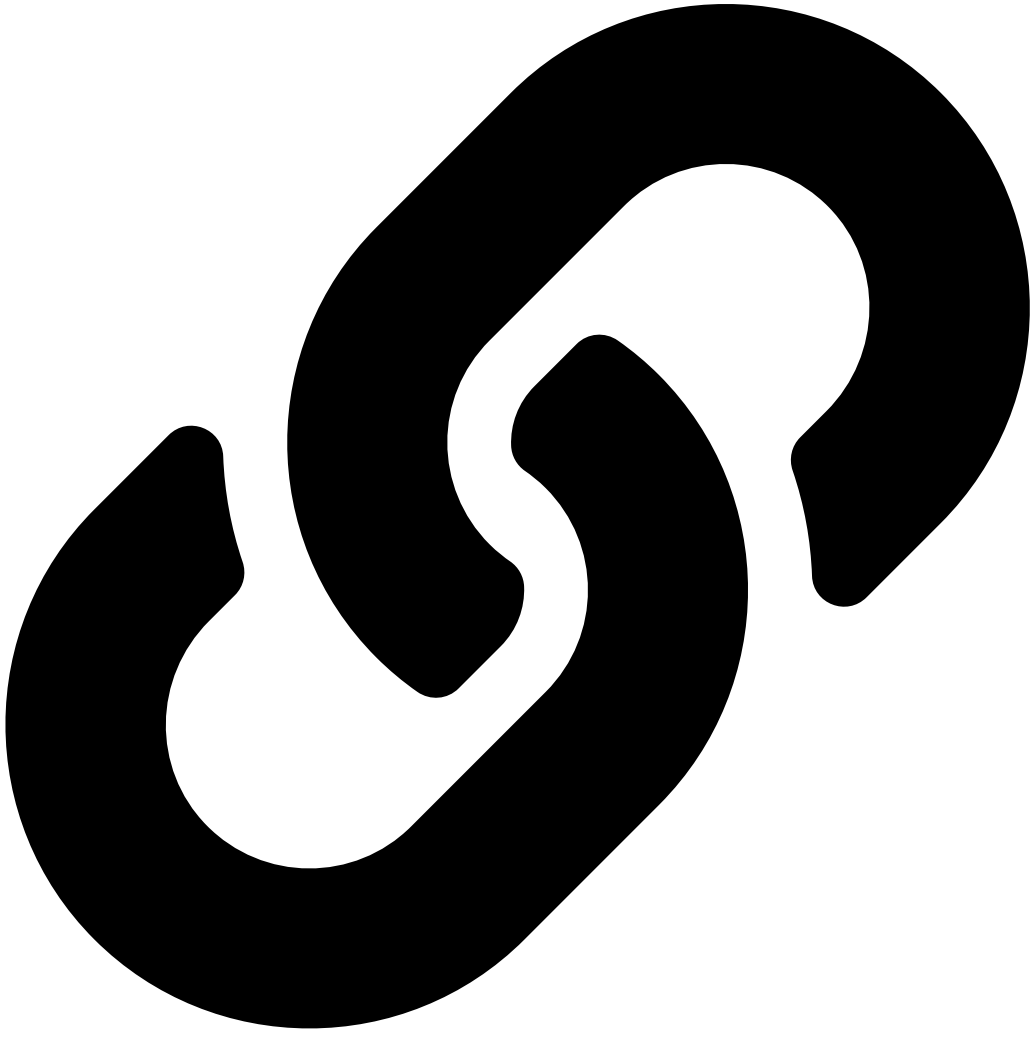


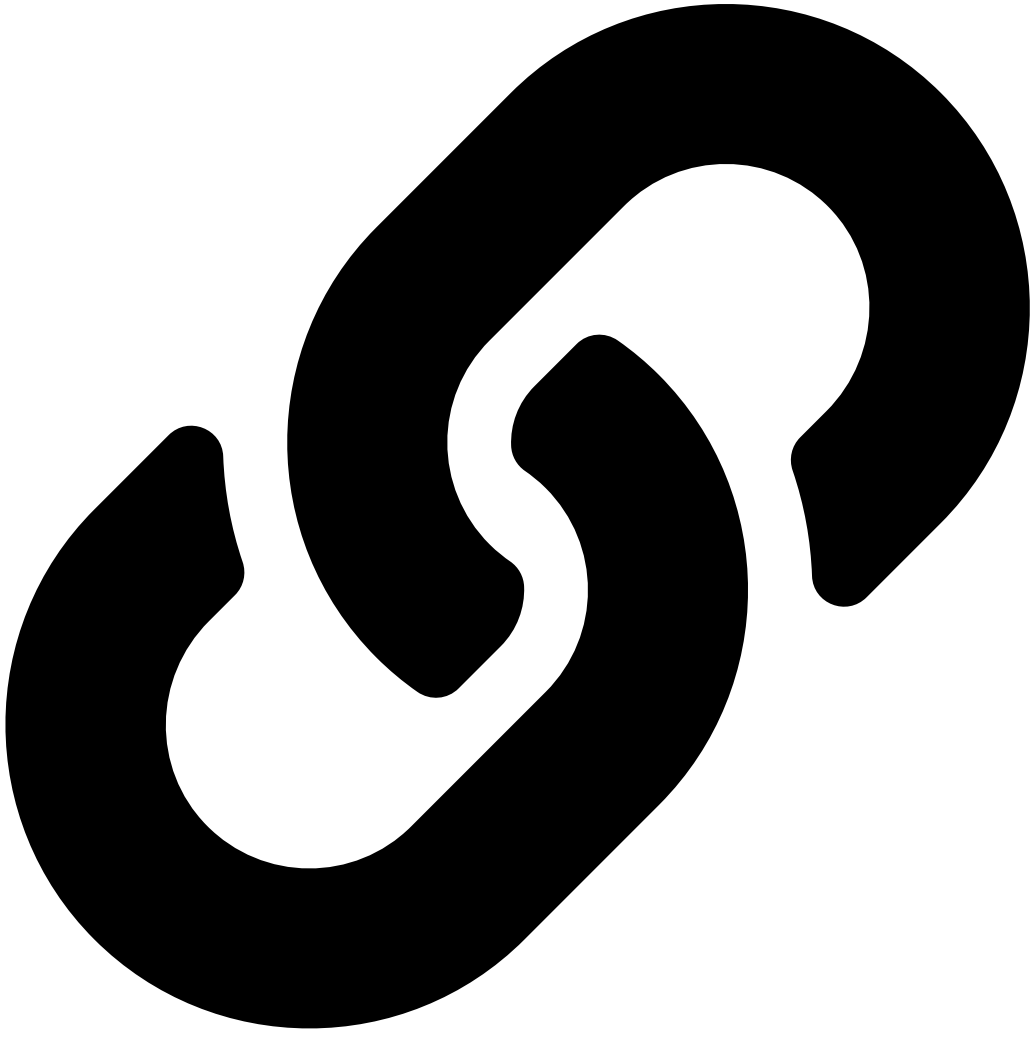


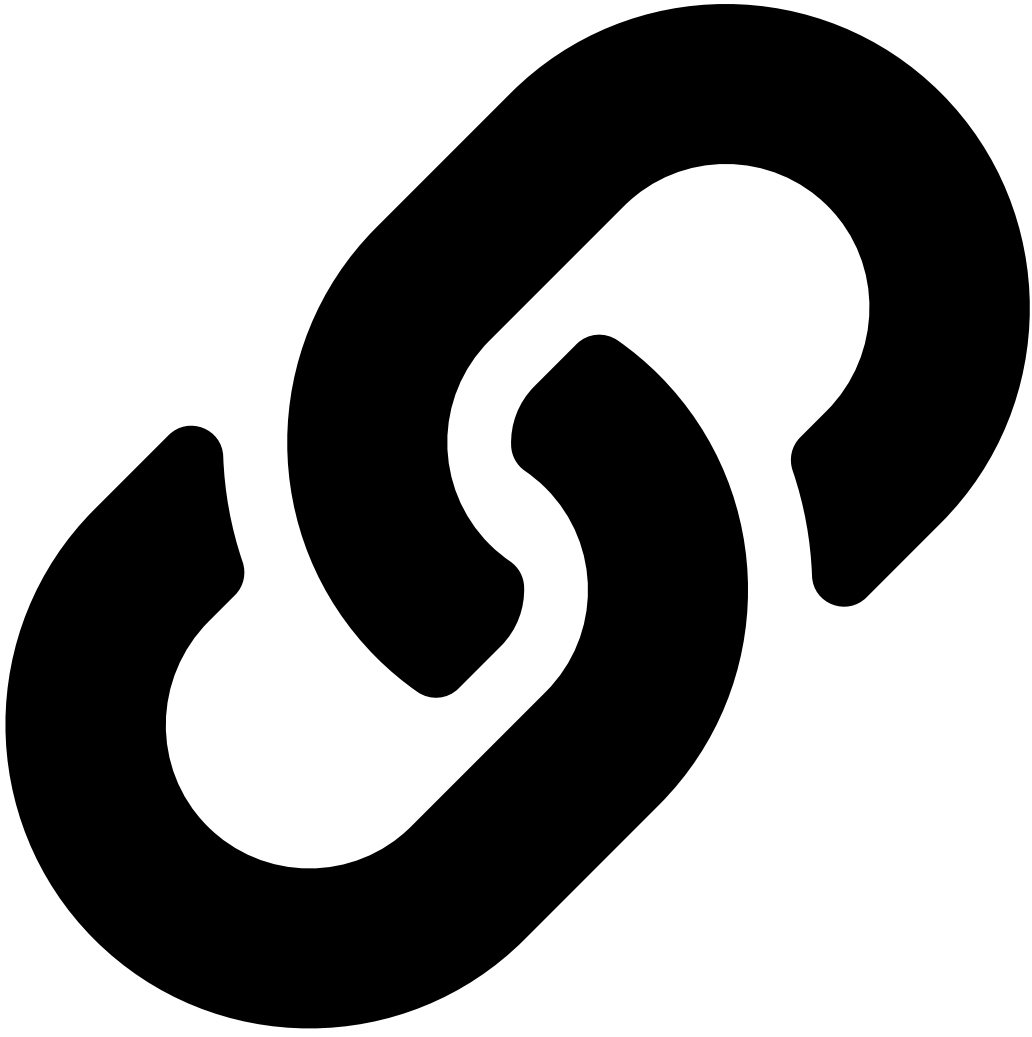


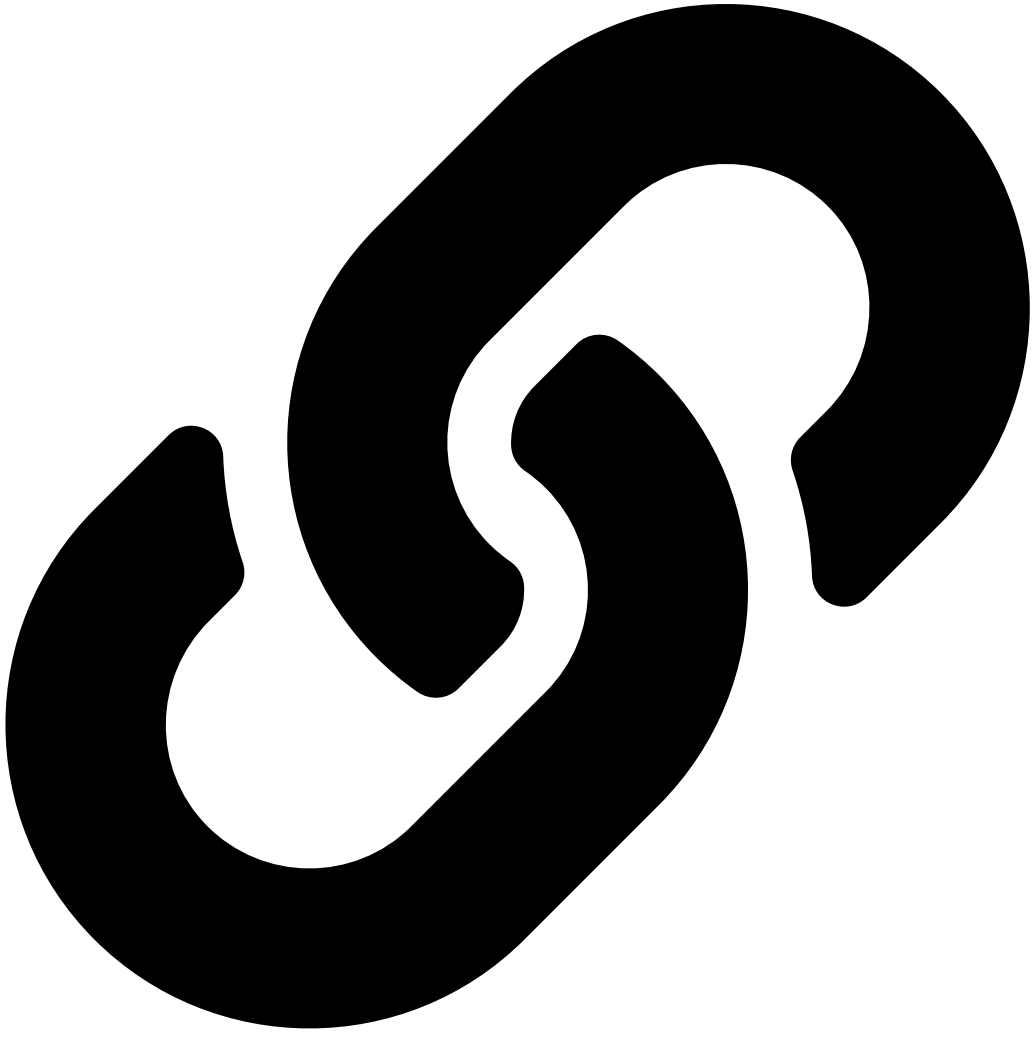




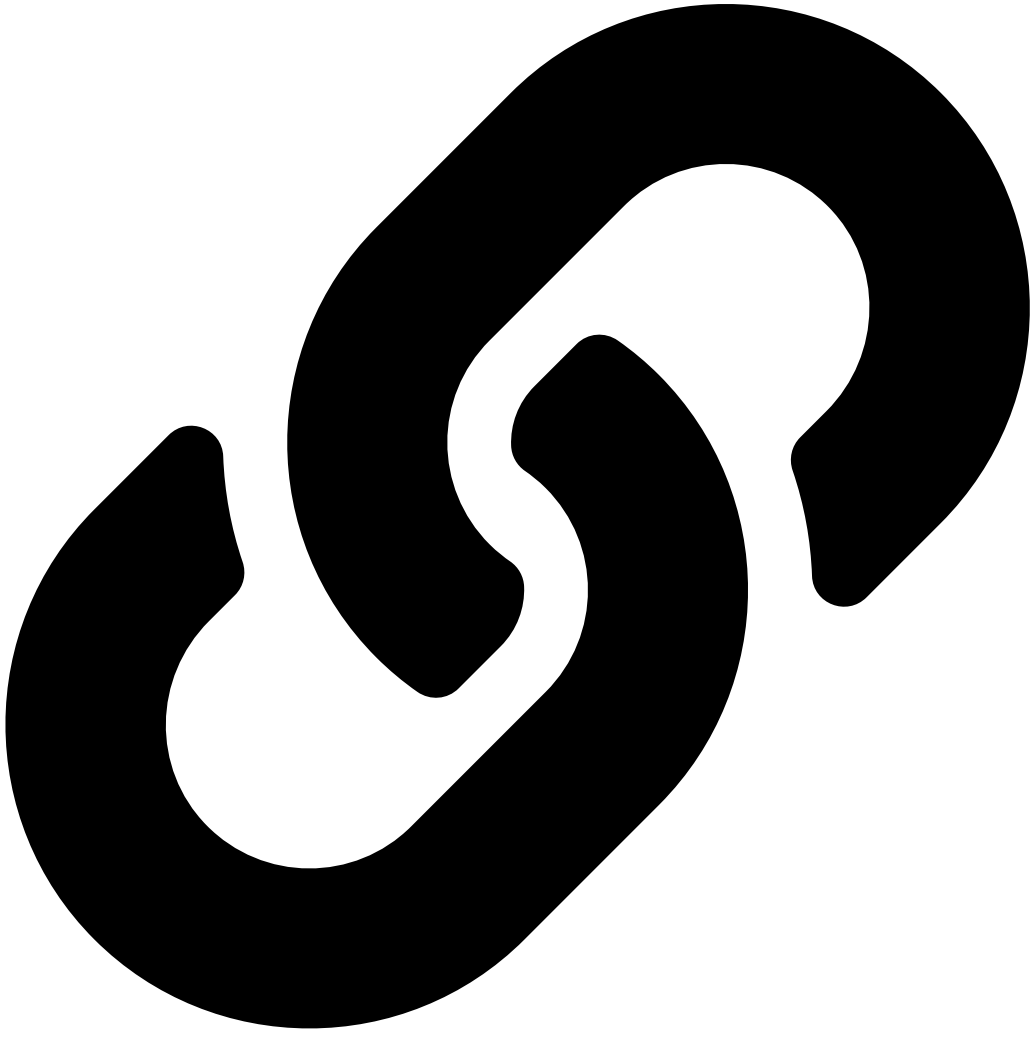


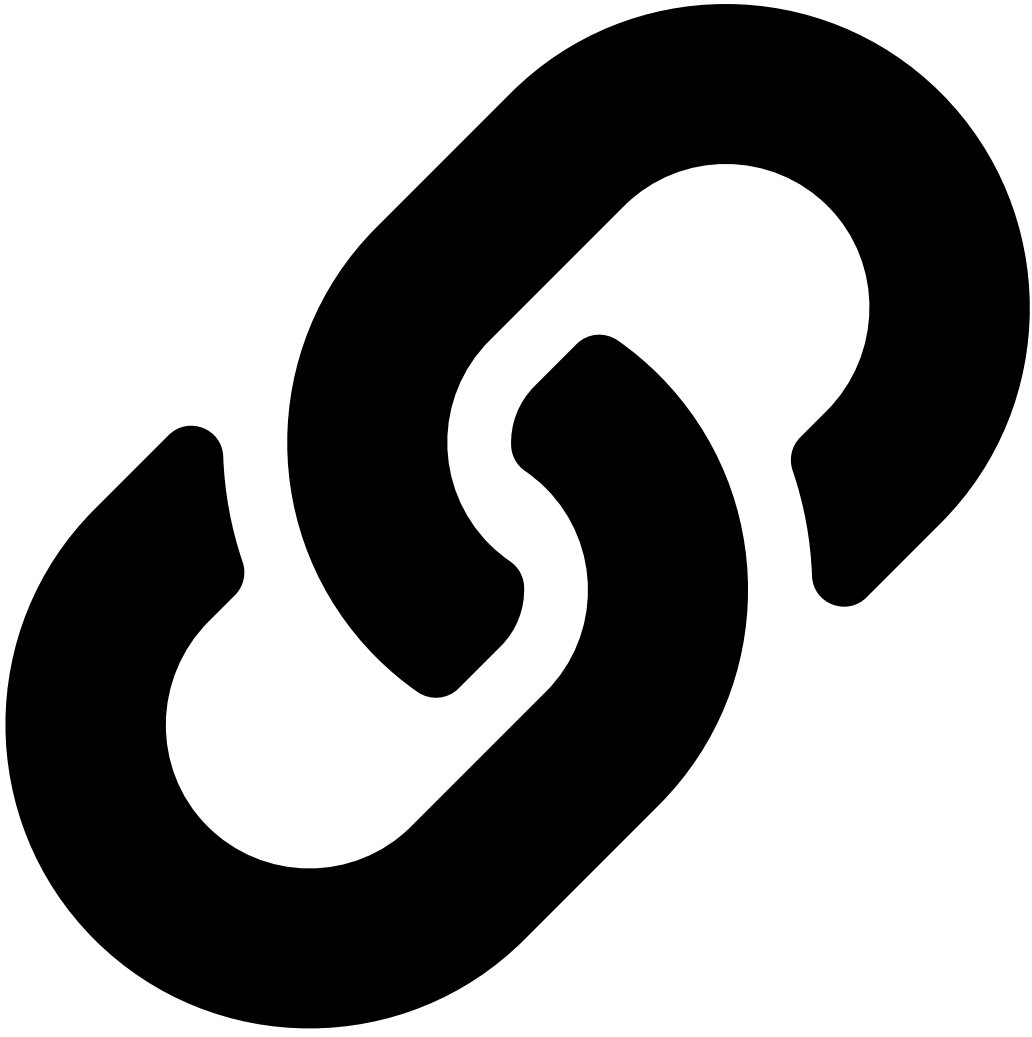


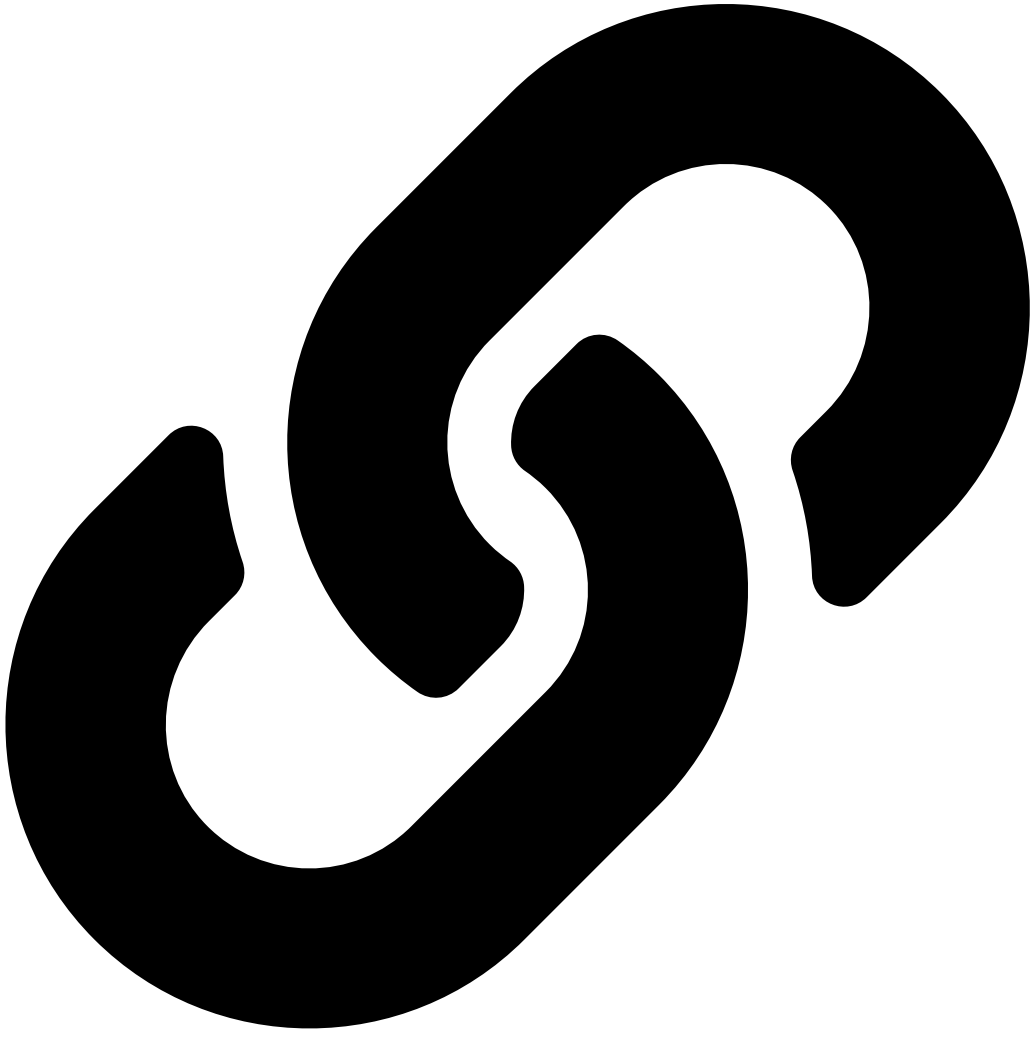


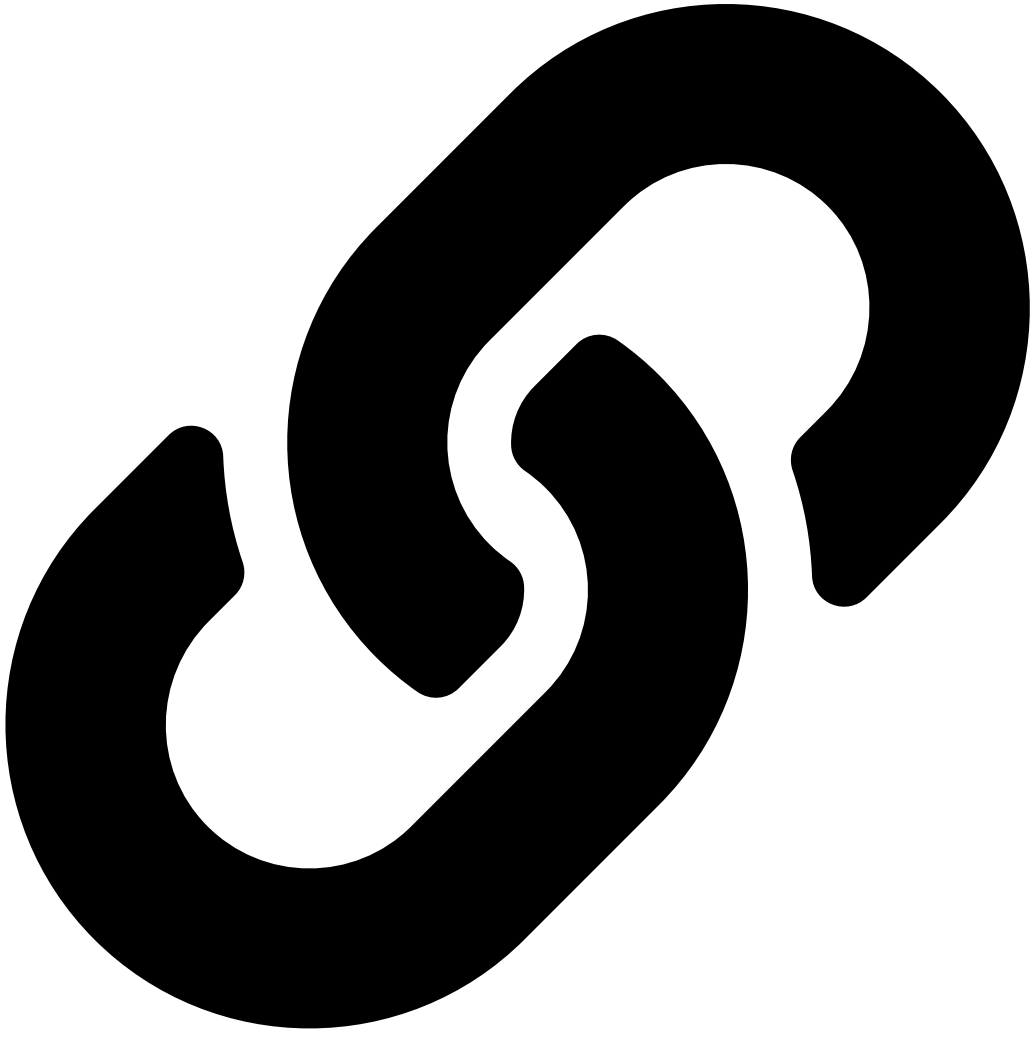










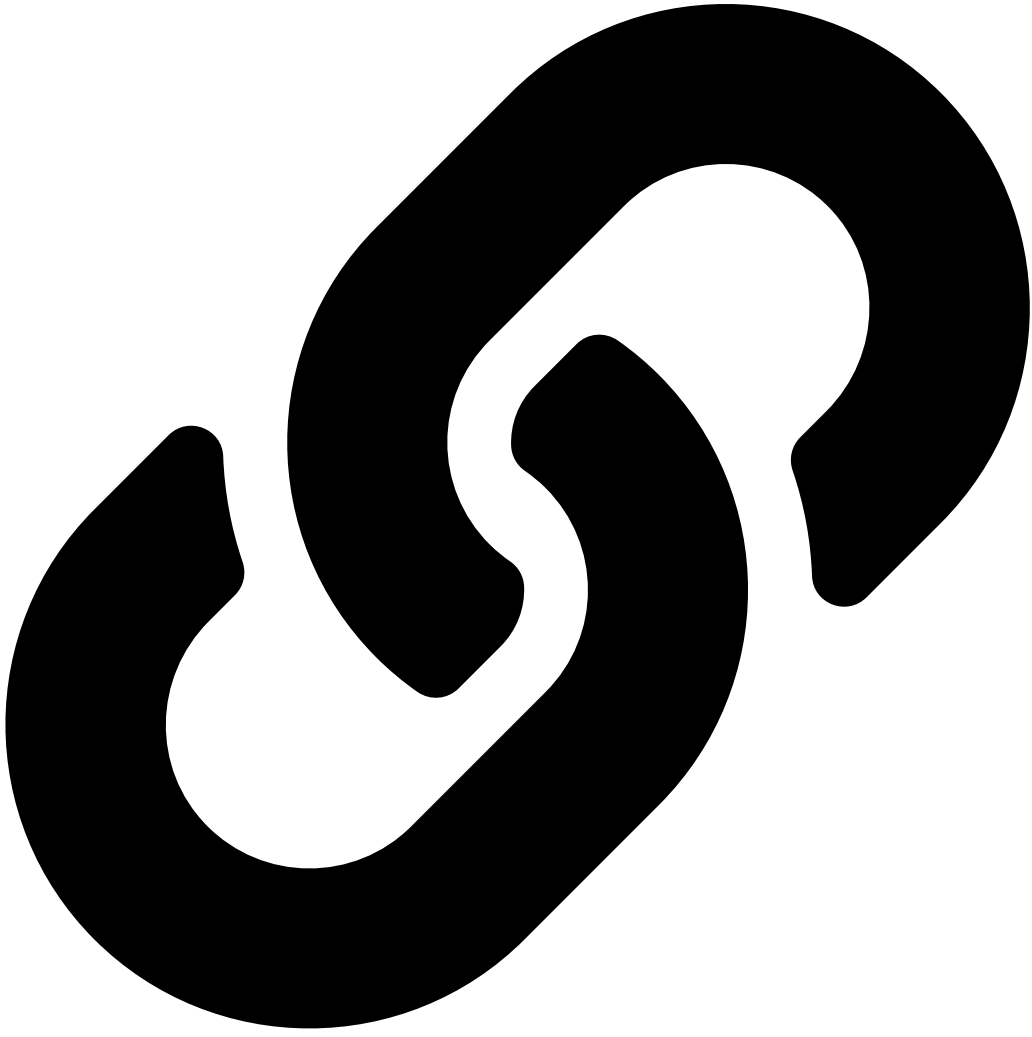




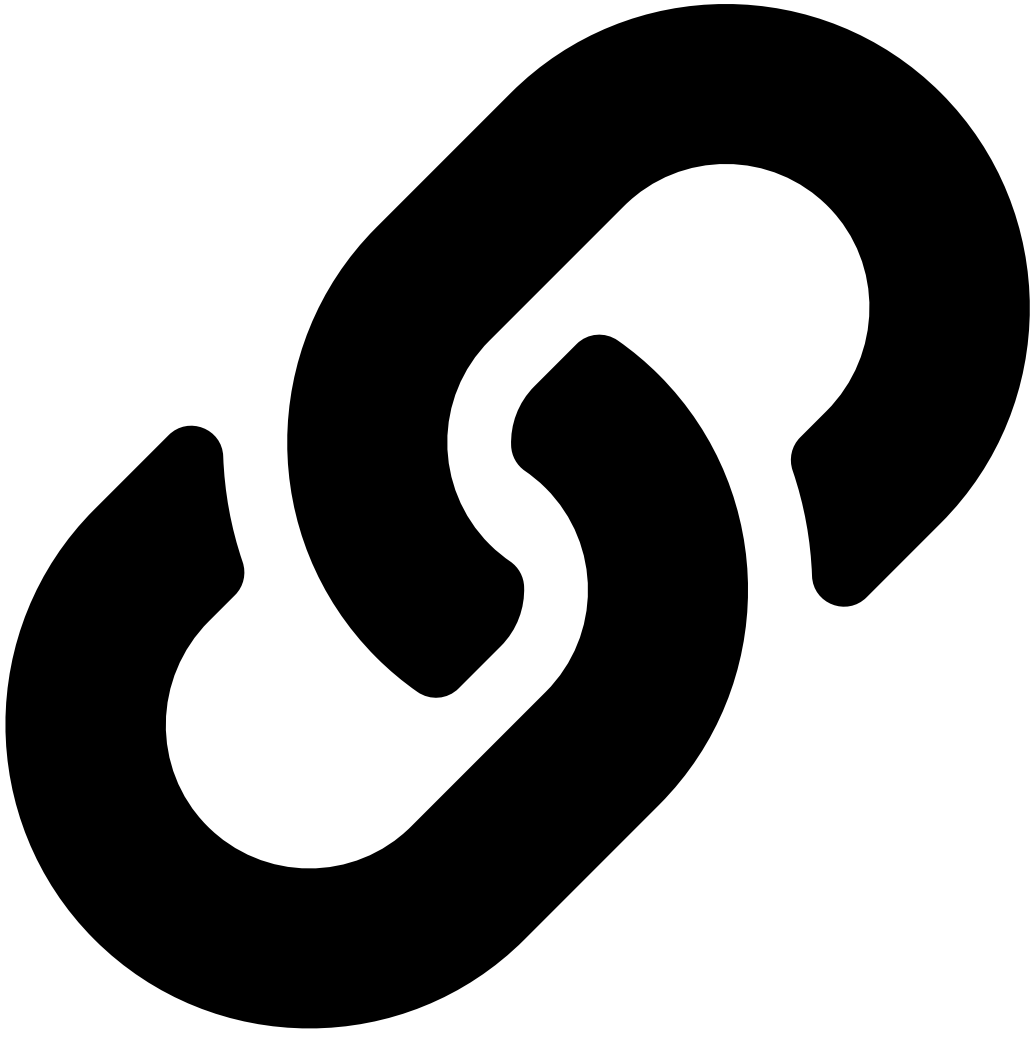




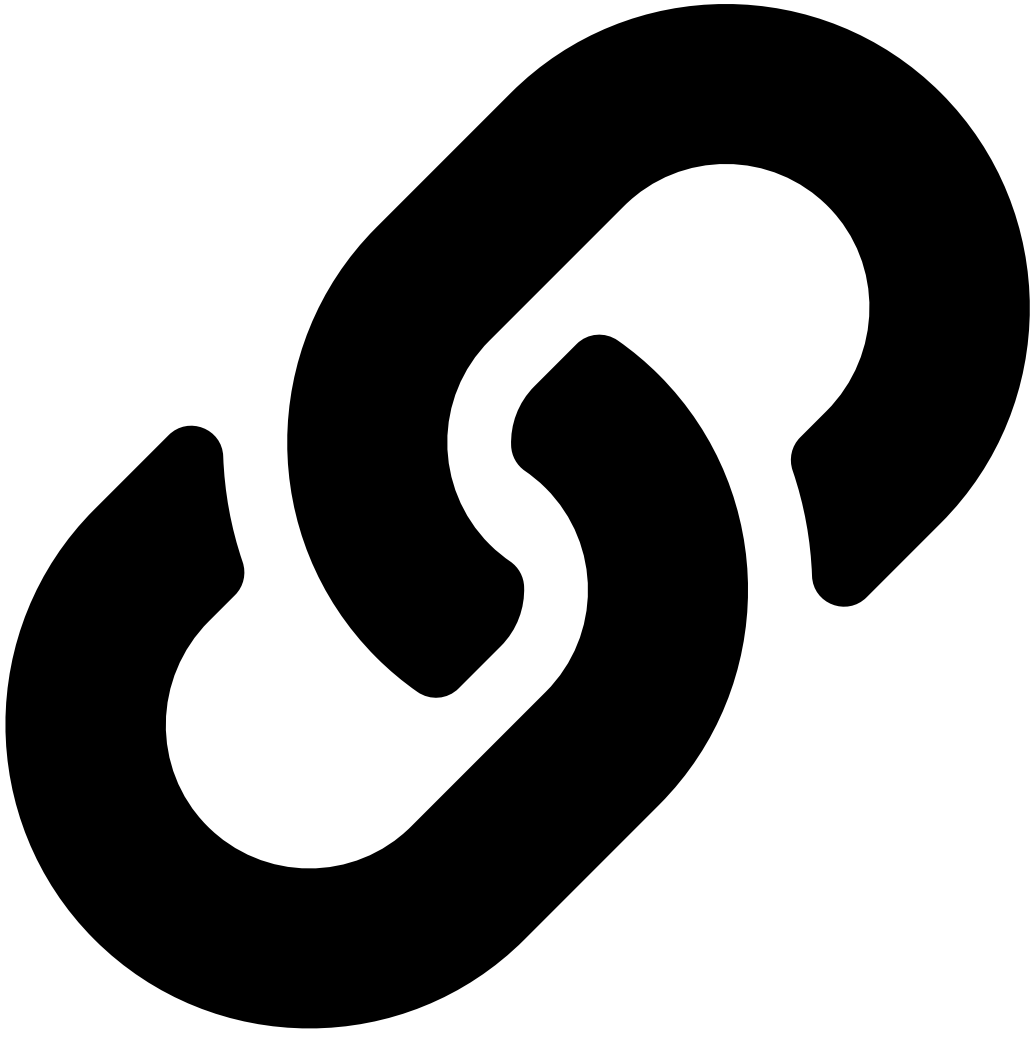


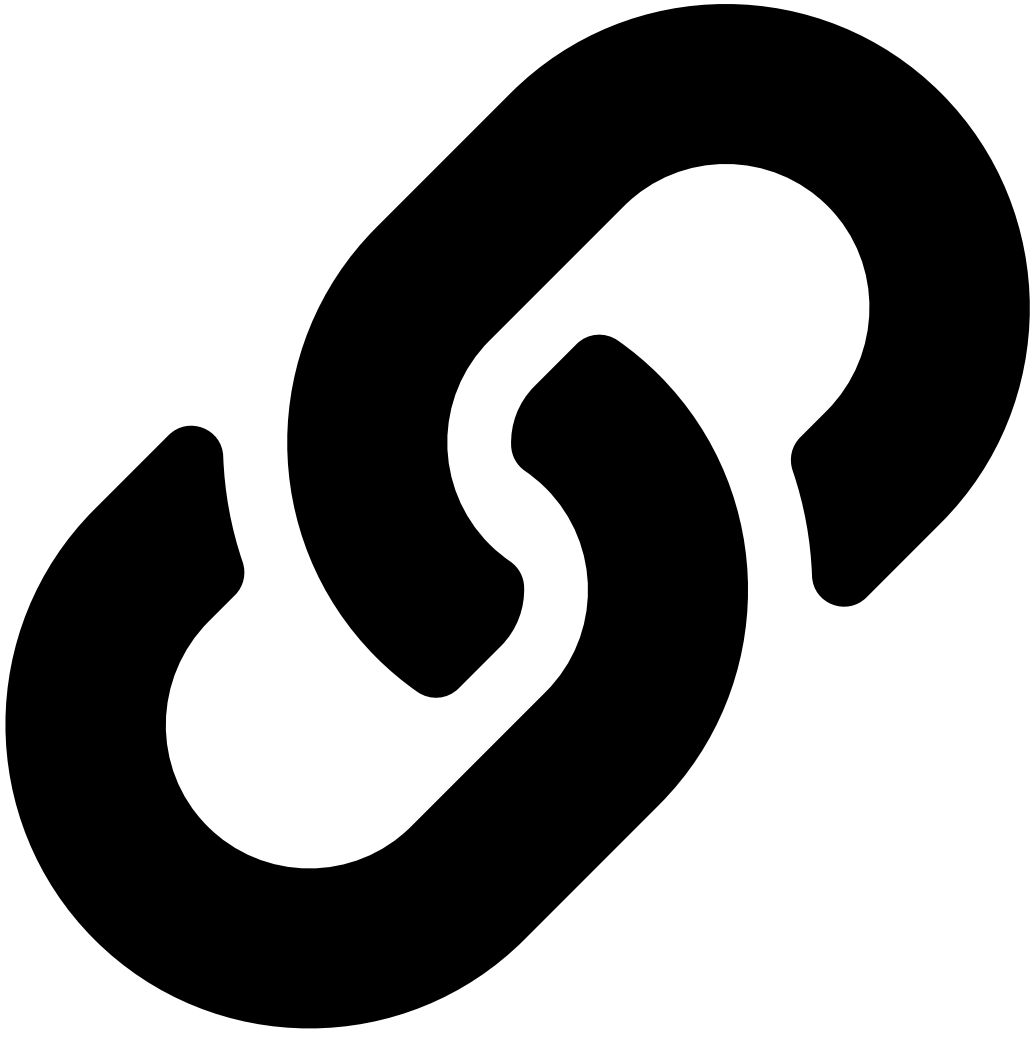


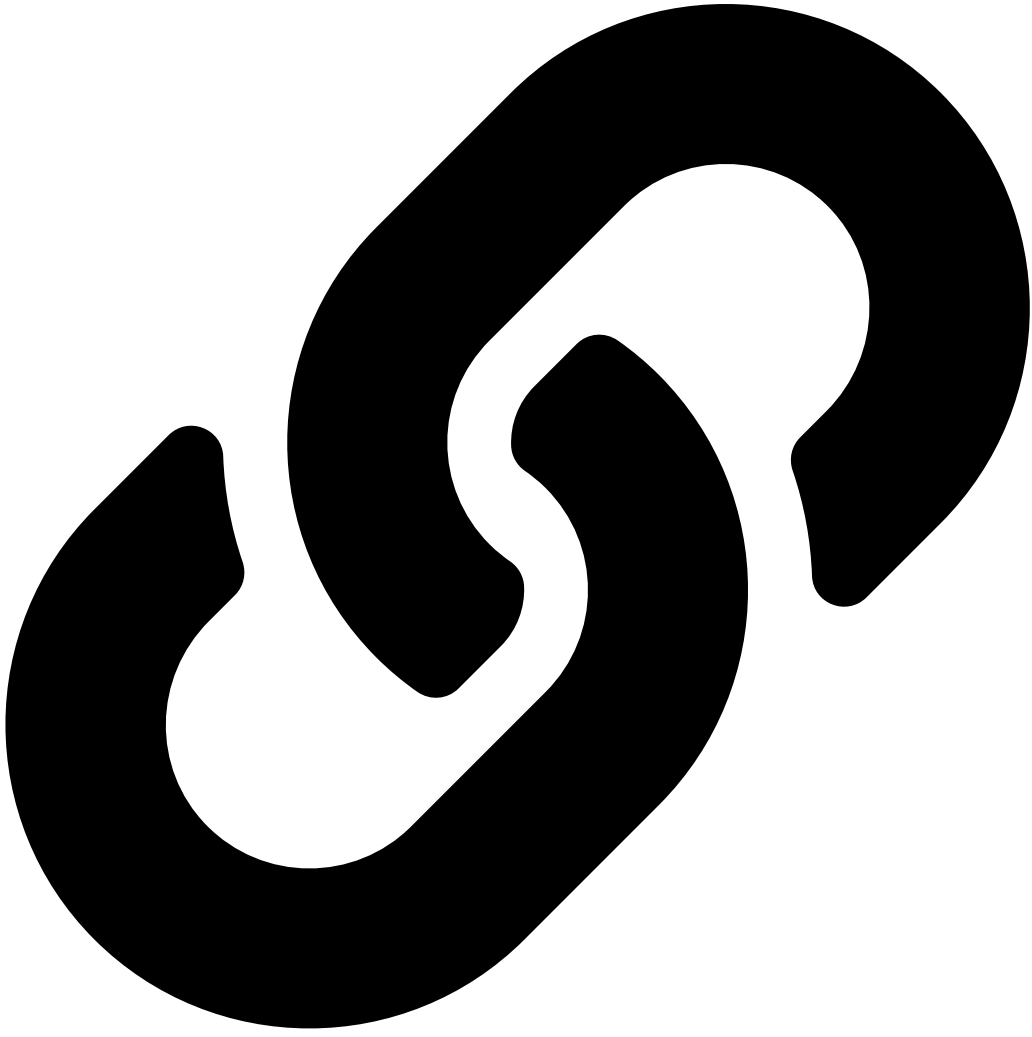


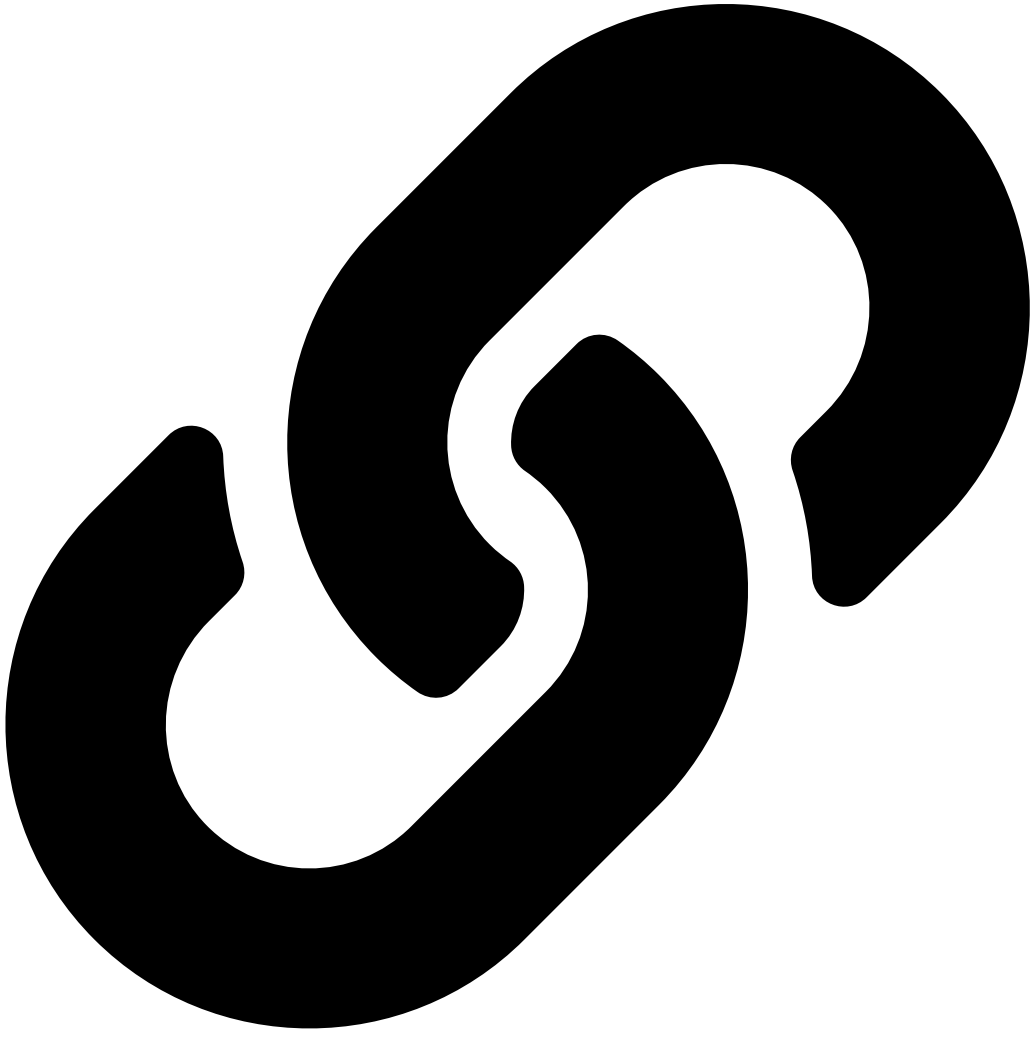








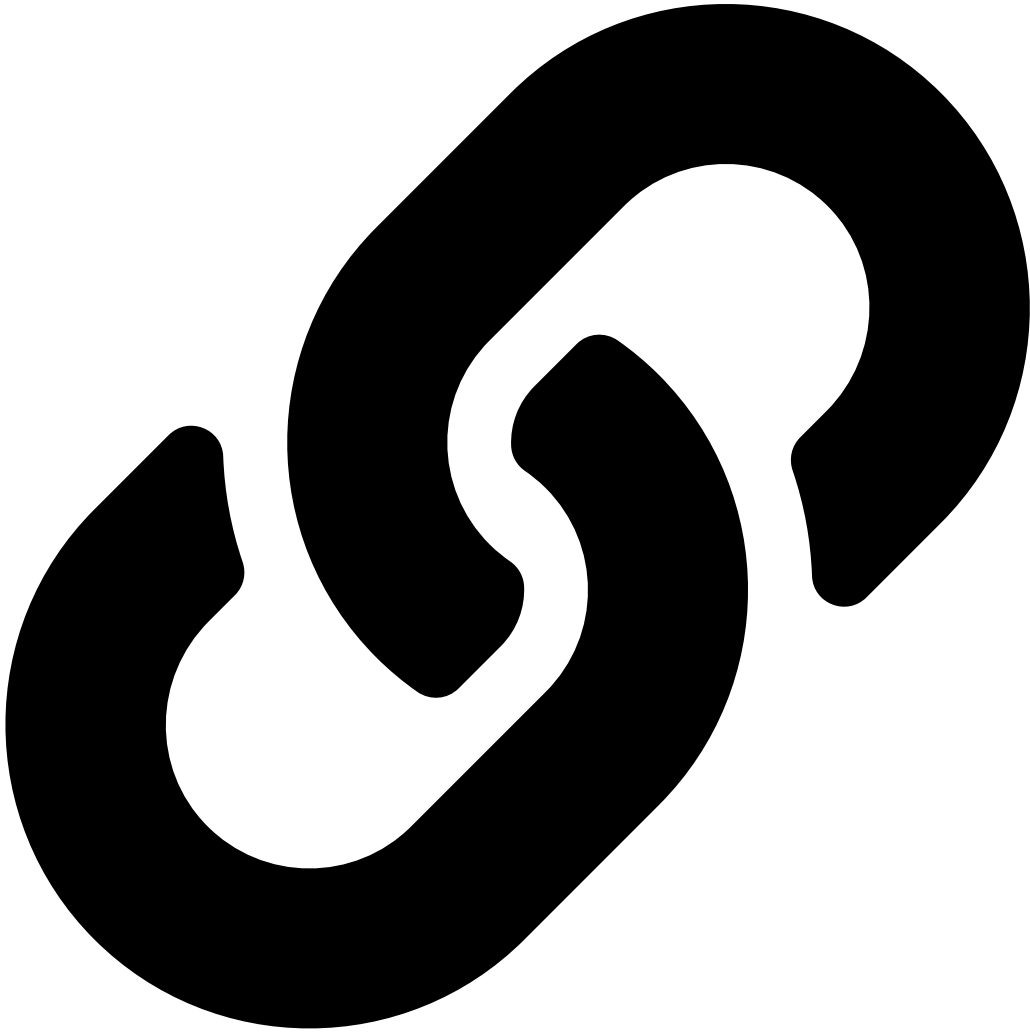












[vorherige etappe](#)

[nächste Etappe](#)